JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

I. E. s 3 2613

Año XXV. BUENOS AIRES, SABADO 2 DE MAYO DE 1964 No. 2062

Werden sie entkommen?

von Dr. ROBERT M. W. KEMPNER

Mehrere hundert Massenmörder werden voraussichtlich der irdischen Gerechtigkeit entkommen, weil zwanzig Jahre nach dem Kriegsende, d. h. im Mai 1965 die sogenannte gesetzliche Verjährungsfrist in der Bundesrepublik abläuft. Par. 67 des geltenden Strafgesetzbuches bestimmt nämlich: „Die Strafverfolgung von Verbrechen verjährt, wenn sie mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchhaus bedroht sind, in zwanzig Jahren."

Hierunter fallen die Morde, die hohe Funktionäre des Dritten Reiches am Schreibtisch angeordnet haben, ebenso wie die Mordtaten, die von Einsatzkommandos der SS oder in den Konzentrationslagern verübt worden sind. Eine Strafverfolgung über den Mai 1965 hinaus ist nur dann möglich, wenn die Verjährungsfrist durch eine Handlung des Richters, wie z. B. durch Erlass eines Haftbefehls, unterbrochen ist

Solange aber z. B. der Name eines SS-Offiziers oder Nazi-Funktionärs in den Akten oder sonstwie noch gar nicht als belastet aufgetaucht ist, kann natürlich kein Haftbefehl erlangt werden. Die Akten der westlichen Alliierten stehen den deutschen Behörden zur Verfügung. Die Ludwigsburger Zentralstelle unter dem energischen Oberstaatsanwalt Dr. Erwin Schüle bemüht sich, noch während des letzten Jahres weitere Täter zu ermitteln. Aber ihr fehlen z. B. die Dokumente aus den Archiven in Potsdam und Merseburg. Zwischen dem geteilten Deutschland bestehen zwar Handelsbeziehungen, aber zu einem geordneten Rechtshilfeverkehr über den Austausch von Nachrichten und Akten über Mörder aus der Nazizeit ist es bisher noch nicht gekommen.

Die nicht entdeckten Mörder sind nicht etwa nur in Deutschland, vielfach unter anderem Namen, sondern oft im Ausland, z. B. in Südamerika. Sie haben noch erhebliche Gelder hinter sich, die aus den SS-Schätzen der Nazizeit stammen. Die Versendung von eingeschmolzenem Zahngold der ermordeten KZ - Insassen in privaten Päckchen war keine Seltenheit.

Höchst unerfreulich ist es, dass unter den zur Anklage kommenden Personen eine beträchtliche Anzahl von Kriminalbeamten sind, die bisher aktiv im Dienst waren; unter ihnen ist ein hoher Beamter der Ludwigshafener Kriminalpolizei, gegen den ein Mordverfahren in Kiel schwebt. Er soll als früherer SS-Offizier einer Einsatzgruppe an der Ermordung von Juden im Osten beteiligt gewesen sein.

Aber auch akademische Grade werden bald als Angeklagte in Hauptverhandlungen auftreten. So wird ausser dem Auschwitz-Prozess in Frankfurt ein weiterer Schwurgerichtsprozess Ende Mai gegen den bisherigen Rechtsanwalt Otto Hunsche und den SS-Obersturmbannführer Hermann Krumey beginnen. Beide waren zusammen mit Eichmann in Ungarn, sie gehörten seinem Sonderkommando an; ihnen sind die Beteiligung an der Deportation mehrerer Hunderttausend ungarischer Juden in die Vernichtungslager des Ostens vorgeworfen. Beide Namen sind im Eichmann-Prozess in Jerusalem oft genannt worden. Hunsche war früher eine Art Justitar in Eichmanns Judenreferat IV B 4 beim Reichssicherheitshauptamt in Berlin. In Frankfurt wird ausserdem vor einem anderen Schwurgericht ein sogenanntes kleines Auschwitz-Verfahren gegen die SS-Leute Wilhelm Burger aus Dachau und Josef Erbach aus Hof stattfinden.

Eines der wichtigsten Verfahren wird in Berlin vorbereitet, nämlich gegen ehemalige Mitglieder des Reichssicherheitshauptamtes. Dessen erster Chef, Reinhard Heydrich, war in Prag von tschechischen Patrioten erschossen worden. Sein Nachfolger, Ernst Kaltenbrunner wurde in Nürnberg gehängt. Gestapo-Müller (Heinrich) ist unauffindbar. Aber es gibt noch Dutzende von Angehörigen dieses Amtes, die niemals der Arm der Gerechtigkeit erreicht hat.

Bedauerlich ist es, dass in manchen wichtigen Fällen eine Hauptverhandlung noch nicht stattgefunden hat So ist das Verfahren gegen den Vortragenden Legationsrat Horst Wagner vom ehemaligen Auswärtigen Amt, der sich gegen eine 100.000.— DM-Kaution auf freiem Fuss befindet, noch nicht weitergekommen. Ebensowenig hat man gehört, dass der „Judenberater" Gustav Richter der auf die rumänische Regierung wegen der Endlösung der Judenfrage zu drücken hatte, beim Landgericht in Frankenthal schon zur Verantwortung gezogen wurde.

Im Schutz der Demokratie

Dr. W. — Seit längerer Zeit treibt hier ein Delegierter der Arabischen Liga sein Unwesen. Dieser Mann namens Hussein Triki, der seine Sporen als Agent in der hitleristischen Aera verdient hat, müsste jetzt eigentlich Argentinien verlassen, wo er bisher ungestört gegen die Juden und den Zionismus und vor allem gegen Israel hetzen konnte. Aus einem nicht wesentlichen Anlass wurde zu Ehren Trikis ein Essen veranstaltet, über das in verschiedenen Tageszeitungen berichtet worden ist.

Was in Argentinien unter dem Schutz und dem Deckmante. der Demokratie an Hetz- und Schundliteratur erscheinen darf, weiss jeder. Die Verantwortung hierfür trägt aber nicht die Regierung allein, sondern jeder Bürger, der — ebenfalls im Schutz der Demokratie — das Recht hat, auf die Unmöglichkeit dieser publizistischen Situation hinzuweisen. Man lese nur einmal die in dieser Bundeshauptstadt erscheinend Zeitschrift „Nación Arabe", die in Stil, Inhalt und dem eingeschlagenen Ton ihrer Informationen an manche Vorläufer erinnert. Unter dem Schutz demokratischer Freiheit werden dort die unsinnigsten Behauptungen gegen ‚die Zionisten' aufgestellt, die für alle Fehlentwicklungen in der Welt, und vor allem in Argentinien, die Verantwortung haben sollen.

Triki selbst soll bei dem zu seinen Ehren veranstalteten Bankett gesagt haben: „Als ich meine Schlacht gegen den Zionismus in diesem Land begann, wusste ich, dass ich einem argentinischen Empfinden Ausdruck gab". Für die ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse in Argentinien macht Herr Triki kurzweg den Staat Israel verantwortlich. Auch hier folgten die üblichen Verleumdungen und Verdächtigungen. Die Dollarmillionen würden aus Argentinien nach Tel Aviv strömen... und andere derartige Torheiten. Aber es sassen immerhin argentinische Parlamentarier und (Katastrophen-) Politiker unter Trikis Zuhörerschaft und klatschten Beifall, während der arabische Wanderredner das Loblied der Tacuara sang, derselben Tacuara, deren staatsfeindliches Treiben soeben von der argentinischen Polizei entlarvt worden ist...

All das geschieht in der Sonne demokratischer Freiheit. Die Behörden wissen doch, dass es sich beim Auftreten Trikis und seiner Hinterleute gegen eine antiargentinische, gegen die Regierung gerichtete Aktion handelt. Warum geschieht nichts?

ER KONNTE ENTFLIEHEN

von HORST WINCKLER

Die Nachricht von der Flucht des früheren SS-Offiziers Hans Walter Zech-Nenntwich aus dem Braunschweiger Gefängnis überraschte die Oeffentlichkeit, aber berührte sie nicht sonderlich. Dieser Zech-Nenntwich war ein hoch qualifizierter Kriegsverbrecher schlimmster Sorte. Nachdem man ihm dabei half, aus seinem Kerker zu entfliehen, hat er sich in einem „Privat-Flugzeug" in die Schweiz begeben. Auch dieser Kriegsverbrecher wird sich wahrscheinlich nach Aegypten oder in irgendeinen südamerikanischen Staat begeben, um sein weiteres Dasein unter einem falschen Namen, sicherlich unangefochten und von seinen zalreichen Gesinnungsgenossen gefeiert, fristen zu dürfen.

Wie war das möglich, wird man fragen. Die Staatsanwaltschaft in Frankfurt, die garnicht für Braunschweig zuständig sein dürfte, hat seit langer Zeit dank ihres aussergewöhnlich tüchtigen und erfahrenen Leiters eine Art Zentralstelle gebildet, um der oder den noch im Geheimen arbeitenden SS-Organisationen auf die Spuren zu kommen. Bitte beachten sie: im Jahre 1964, beinahe genau 19 Jahre nach dem schändlichen deutschen Zusammenbruch, besteht noch ein oder sind gar mehrere Geheimbünde der früheren SS am Werk!

Was haben die bundesdeutschen Behörden, die Minister und Parlamentarier, soweit sie selbst keine ehemaligen Nazis waren, getan, um mit der nazistischen Verfilzung aller Amtsstellen Schluss zu machen? — Das ist keine polemische Frage, sondern ein reales Promblem, dessen Folgen täglich und allerorts feststellbar sind. —

Kriegsverbrecher Zech-Nenntwich ist eigentlich zweimal glücklich seinem Verhängnis entkommen. Er wurde für Beihilfe zum Mord an 5.200 Juden zu vier Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Das bedeutet mit anderen Worten: Für jede Beihilfe zum Mord, die dieser Verbrecher geleistet hat, erhielt er knappe 7 Stunden, jawohl noch nicht einmal ganze sieben Stunden Freiheitsentzug. Das ist die bundesdeutsche Justiz auf diesem Gebiet wie auf anderen Gebieten, die mit der Ueberwindung der nicht bewältigten Vergangenheit in Zusammenhang stehen.

Diese Art Justiz wirkte wieder einmal demoralisierend. Für Beihilfe zum mehr als fünftausendfachen Mord wird eine Gefängnisstrafe von vier Jahren verhängt. Der Staatsanwalt hatte auf lebenslängliches Zuchthaus plädiert, eigentlich selbstverständlich bei der Schwere der begangenen Verbrechen von unvorstellbarer Grausamkeit. Hat man sich die Akten der Richter eigentlich gründlich angesehen bevor man ihnen die Behandlung dieses Falles übergeben hat?

Nachdem Zech-N. glücklich seinen Richtern entgangen ist, oder mit Hilfe dieser Richter eine unbedeutende Strafe erhielt, machte ihm ein alter Kamerade aus dem nazistischen Arbeitsdienst das Gefängnistor auf, zufällig stand ein Privatflugzeug bereit und zufällig entkam der Herr Kriegsverbrecher. Der Frankfurter Staatsanwalt weiss, dass es eine SS-Geheimorganisation gibt, oder er vermutet deren Existenz, aber nirgends geschieht etwas, um eine Flucht der Kriegsverbrecher zu verhüten. Dagegen geschieht alles, um sie zu ermöglichen.

Ausserdem dürfte es merkwürdig genug sein, dass es noch immer verschiedene SS-Vereinigungen gibt, die trotz aller Proteste nicht aufgelöst werden und die sogar die Erlaubnis zu nationalen Konferenzen und öffentlichen Zusammenkünften erhalten! — Nach all dem, was geschah...

WIE ICH ES SEHE

Grundrechte der Menschen

von JEHUDA GOTTHEIMER

In unserer aufgewühlten Zeit ist es mitunter nicht leicht zu erkennen, ob es die Leidenschaften der Menschen oder ihre Ideen sind, die miteinander um Macht, um die Vorherrschaft, um Einfluss oder die Schätze unseres Planeten ringen. Sicherlich spielen diese beiden Komponenten häufig eine gewichtige Rolle. Die Ereignisse überstürzen sich jedoch meistens mit einer solchen Geschwindigkeit, dass kaum die notwendige Atempause bleibt, um über das Geschehen und die Entwicklung nachzudenken.

Der Mann der Wissenschaft ist häufig gewöhnt in seinem stillen Kämmerlein über Dinge nachzudenken, die andere kaum interessieren. Man hat zum Beispiel von Karl Marx gesagt, sein respektables Gedankengebäude sei das Werk eines weltfremden Stubengelehrten. Vielleicht sind dort auch lange Ausführungen enthalten, die nicht den Realitäten seiner oder keiner Epoche entsprachen. Und doch dürfte kaum ein Mann mit seinen Ideen einen solchen Einfluss auf die Entwicklung und die Geschichte der letzten hundert Jahre gehabt haben, wie er. (Sein Hauptwerk "Das Kapital" ist 1867 erschienen).

Wenn man von der Problematik der ‚Weltfremdheit gewisser Gedankengänge ausgehen will, so steht man sogleich vor einer der vielen entscheidenden Fragen oder vor der Grundproblematik überhaupt, mit der sich unsere Welt auch jetzt noch auseinandersetzt: vor der Frage nämlich, woher die Kräfte kommen, und welche Kräfte es sind, die Völker wie Menschen bewegen. Hier begegnen wir den beiden Grundthesen, die letzten Endes zur Spaltung in zwei Blöcke oder in zwei Welten geführt haben: die idealistische Geschichtsauffassung und der historische Materialismus. Sind es die Menschen mit den ihnen gegebenen Möglichkeiten, mit ihrer Intelligenz, ihrem Fleiss, ihrer Energie und ihren Hilfsquellen, die Geschichte machen oder sind es die Umstände, die geographischen oder (und) wirtschaftlichen Gegebenheiten, die den Menschen veranlassen, ihn treiben oder bewegen, innerhalb der materiellen Voraussetzungen, der ihm objektiv gesetzten Grenzen und der sich aus diesen tatsächlichen Grundlagen ergebenden Chancen den Lauf der Geschichte abzuwickeln.

Natürlich ist es in diesem Rahmen nicht möglich, Inhalt und Wesen dieser beiden Weltanschauungen in ihren Einzelheiten und Nuancierungen zur Darstellung zu bringen. Aus diesen Ueberzeugungen, die oftmals mit religiöser Inbrunst von beiden Seiten vertreten werden, erwachsen sehr viele Erkenntnisse, und ergibt sich eine Fülle von Konsequenzen, um hier nur einige zu nennen: die Einstellung zur religiösen Frage, die Einschätzung des Staates als Machtfaktor, die Bewertung der Rolle, die der Familie im modernen Leben zukommt, die Bedeutung des menschlichen Willens als der bewegenden Kraft, die über die Gesellschaft und deren Position wie Entwicklung zu bestimmen hat, mit anderen Worten das alte Problem der Freiheit oder Gebundenheit des menschlichen Willens. Die Philosophen sprechen von Indeterminismus und meinen die Lehre, dass das menschliche Handeln und Wollen nicht (oder nicht restlos) durch Ursachen bestimmt sind, sondern dass es eine freie Willensentscheidung gibt, und von Determinismus, von der Begrenzung des menschlichen Willens, die in Marxens historischem Materialismus ihren Niederschlag gefunden hat.

Den Juden, denen immer nachgesagt wird, „sie seien Kommunisten" — eine der beliebtesten Parolen unserer Feinde — wurde schon in uralten Zeiten die Lehre von der menschlichen Willensfreiheit gebracht, die sie dann als erstes unter den Völkern verkündeten: Von jedem einzelnen Menschen ist es abhängig und jedem ist es gegeben, das Rechte zu tun. Demgegenüber steht das kommunistische Manifest mit seinem Determinismus, mit seiner komplizierten Lehre von den Ursachen und Bedingungen, den objektiven Gegebenheiten, der Ueberbetonung der materiellen Kräfte, die in Wahrheit den Menschen zum Werkzeug all dieser Faktoren und nicht mehr zum Schicksalsgestalter machen.

In dieser Auseinandersetzung der Ideen mag sich der Mensch in theoretische Spekulationen verloren haben, die —wie so oft auch auf anderen Gebieten des menschlichen Glaubens, Denkens, Fühlens und Wollens zu Frontenbildungen führte, die in Wirklichkeit und in Wahrheit überhaupt nicht vorhanden sind. Weder dürfte es richtig sein und den Realitäten des menschlichen Könnens wie den naturgegebenen Wirklichkeiten entsprechen, die eine oder die andere Welt- und Lebensauffassung in ihrer Unbedingtheit als These und Antithese gegenüberzustellen. Marx als Hegelianer fasste alle Phänomene unserer Existenz in diesem, von Hegel geprägten Entweder Oder auf, ohne jenen, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Spielraum des Sowohl als Auch anzuerkennen. Mit anderen Worten dürfte es verfehlt sein, die Alternative zu stellen und sich nun zwangsmässig zu der einen oder anderen Theorie zu bekennen. Wir brauchen nicht von der, in unserem jüdischen Gedankengut verankerten Willensfreiheit und damit nicht von der Verantwortlichkeit jedes Menschen für sein Tun abweichen, wenn wir erkennen, dass es selbstverständlich auch andere dezidierende Faktoren gibt, die jedem Willen natürliche Schranken auferlegen.

Vielleicht sind wir nicht mehr weit von einer Zeit entfernt, in der die zentrifugale und zentripetale Kraft dieser sich unvereinbar gegenüberstehenden Weltanschauungen nachlassen wird, und die Menschen erkennen, dass die Wahrheit nicht auf der einen Seite allein liegen kann Die Kraft ist zentrifugal, weil sie die Blöcke schuf und damit die Einheit des Menschengeschlechtes sprengte, und sie

(Schluss auf Seite 2)

Erklaerungen Levi Eshkols

Tel Aviv. — Premierminister Levi Eshkol gab kürzlich allen arabischen Staaten, die dem „nasseristischen Umsturz unterworfen sind" die Versicherung, dass sie mit Israel rechnen könnten. Israel würde ihnen behilflich sein, die Ruhe und den Frieden in ihrem Gebiet wiederherzustellen. Er versprach, alle Mittel anwenden zu wollen, um jene Faktoren zu vereinen, die dem Fortschritt zum Wohle der Gesamtbevölkerung dienen.

Eshkol sprach in der Eröffnungssitzung der Histadruth, des israelischen Gewerkschafts-Verbandes. Er wies darauf hin, dass die Politik Nassers unverändert darauf hinziele, Israel zu bedrohen und andere arabische Staaten anzugreifen. Diese Bedrohungen, erklärte er, führten lediglich dazu, Israel zu einer Politik der ständigen Bereitschaft zu zwingen und zur Rüstung und Aufrechterhaltung einer Macht, die imstande sein soll, jeden Versuch eines Angriffs im Keim zu ersticken. — (ITA)

Grundrechte der Menschen

(Schluss von Seite 1)

ist zentripetal, weil sie gewaltige Massen zusammenschloss. Diese Doppelwirkung ist im Grunde genommen bei jeder Idee, bei jedem Glauben und bei jedem Wollen zu beobachten. Das Streben der Völker wie der einzelnen Menschen kann nicht darin bestehen, diese Doppelwirkung zu eliminieren, sondern begreifen zu lernen, dass nicht in der Uniformierung der Meinungen, nicht in der „Bekehrung" der Andersdenkenden oder Andersfühlenden die Lösung der Menschheitsprobleme liegt, sondern in deren Harmonisierung, in dem mutigen Versuch, zu einem Zusammenklang menschlichen Wollens und Strebens zu gelangen.

In diesem Bemühen kann man, wenn man will, die Verwirklichung der alten Idee der Toleranz erblicken, obwohl wir in der sogenannten Moderne den Begriff der Toleranz als der Duldung des Andersdenkenden nicht mehr aufrecht erhalten sollten Das jüdische Volk hat noch vor wenigen Jahrzehnten, vor allem während des letzten schrecklichen Krieges, sich mit allen seinen Mitteln und Möglichkeiten dafür eingesetzt, dass die anderen, die wohlwollenden Völker ihm gegenüber tolerant seien. Aber man war sich wohl immer darüber im klaren, dass Toleranz nur gegenüber einer Minderheit geübt werden kann und soll, und dass dieser Begriff von der Rechtlosigkeit oder den begrenzten Rechten derjenigen ausgeht, die von der Toleranz der Mehrheit begünstigt werden sollen. Das berühmte Toleranzedikt des österreichischen Kaisers Joseph II. vom Jahre 1782, das wahrscheinlich von einem fortschrittlichen Herrscher gut gemeint war, führte denn auch zu unhaltbaren Konsequenzen für die tolerierten Juden. Tolériert sein, geduldet sein bedeutet ganz einfach, vom guten Willen Dritter abzuhängen.

Demgegenüber steht aber das Lebensrecht jedes Menschen und jeden Volkes, das in der Staatsidee als ein unveräusserliches Gut verankert sein muss und seinen Niederschlag in der Verfassung finden muss. Im jüdischen Gesetz ist das Postulat der Gleichberechtigung jedes Bürgers, des Juden wie des Fremden, verankert Auch hier ist das alte jüdische Gesetz die Basis für den Aufbau der menschlichen Gesellschaft, die keine Differenzierung in verschiedene Klassen oder Kasten anerkennt und von der Grundtatsache der Unteilbarkeit des Rechtes ausgeht, das für alle gilt, die Menschenantlitz tragen.

Von diesen Gedanken dürfte auch der Papst Johannes XXIII. bewegt worden sein, den kirchlichen Standpunkt bei den vehementen Auseinandersetzungen im geistigen Kampf unserer Zeit neu zu formulieren und ihm Ansehen und Gehör zu verschaffen. Aus solcher Grundhaltung heraus erwuchs das Bemühen, die verschiedenen Denk- und Glaubensformen einander näher zu bringen, um auf solchem Fundament neue Voraussetzungen für einen dauerhaften Frieden zu schaffen. Die tiefe Wirkung des Vorgehens dieses Papstes liegt gerade darin, dass er nicht nur von Toleranz sprach und dass er nicht allein einen an sich selbstverständlichen Respekt vor den Gedanken und Gefühlen der anderen verlangte, sondern auf der Ebene des gleichen Rechtes aller Menschen sein Wort an die Welt gerichtet hat.

Dieses erste Recht des Menschen zu leben und sein Leben nach seinen Vorstellungen aufzubauen, muss der Ausgangspunkt der — wenn man will — modernen Existenz des Individuums wie jeglicher Gemeinschaft sein. Der Gedanke des Rechtes setzt eine Wechselwirkung voraus. Denn es gibt kein „reines Recht", das vom Menschen und der Gesellschaft vom Staat und dem internationalen Leben unabhängig sein könnte. Absolutes Recht muss Unrecht schaffen. Denn jedes Recht findet am Recht des Nächsten seine natürliche Begrenzung. Das illustriert jene alte jüdische Legende von der Schiffsgesellschaft auf hoher See, wo ein Reisender sich anschickt, die Schiffsplanken auf seinem Platz zu durchsägen. Als die anderen ihn nach seinem Tun befragen, erwidert dieser Mann, dass er mit seinem Platz machen könne, was er wolle. Dass er mit seinem Beginnen das ganze Schiff gefährdet, hat er nicht bedacht. So wird eben höchstes Recht zum grössten Unrecht.

Diese Betrachtung gilt für alle Grundrechte, die wir einem Menschen und jedem Volk zuerkennen. Das Recht der Freiheit und — nach unserer heutigen Diktion — auch das Recht der Unabhängigkeit und Souveränität eines Landes wird nicht mehr bestritten. Nur die Durchführung dieses Gedankens und dieser Berechtigung stösst infolge der menschlichen Unzulänglichkeit und Schwäche täglich auf Schwierigkeiten. Wir sehen das beim Kampf der schwarzen Bevölkerung in einem so hoch entwickelten Land wie den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Kein Amerikaner wird das Recht des einzelnen auf Freiheit und Gleichheit in Abrede stellen. Sobald sich aber die Diskussion auf die amerikanische Negerfrage ausweitet, beginnen die Probleme. Dass durch diese Haltung die Idee der Freiheit illusorisch wird, kann nicht zweifelhaft sein. In der Tagespolitik führt dies zu den merkwürdigsten Konsequenzen. Die Amerikaner nehmen gegen die Politik des Apartheid, der in Südafrika durchgeführten Rassentrennung scharf Stellung, aber im eigenen Haus machen sie Unterschiede, jedenfalls in der Praxis, obwohl nach der Konstitution das Bürgerrecht von der Hautfarbe unabhängig ist.

Wie der Gedanke des Rechtes ein einheitlicher ist, der ein teilbares Recht nicht duldet, so ist auch die Freiheit unteilbar. Es ist nicht möglich, Privilegien irgendeiner Art anzuerkennen. In dem Augenblick, wo man Freiheiten verschiedener Kategorien auch nur der Idee nach gestattet, gibt es keine klaren Grenzen mehr. Auch das Recht auf Freiheit ist ein ganzes, ein beschlossenes, ein einheitliches Rechtsgut. Jeder Versuch, das Lebensrecht und die Freiheit eines Volkes anzugreifen, zerstört die Rechts- und Gesellschaftsordnung im internationalen Masstab. Deswegen sind auch die Attentate Nassers gegen die Existenz Israels ein Versuch, die Grundlagen des gesamten Völkerlebens zu vernichten.

Zu diesen Grundrechten des Menschen gehört unter anderem auch das Recht auf Arbeit. Jeder Mensch hat dieses Recht. Man darf dieses Recht auf Arbeit nicht mit den Forderungen der Arbeiterschaft verwechseln, deren Bestrebungen seit dem Beginn des Industriezeitalters sich auf die Verbesserungen der Arbeitsbedingungen erstrecken. Dem Recht auf Arbeit steht die Verpflichtung der Gemeinschaft oder des Staates gegenüber, dieses Recht zu schützen und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass jeder Bürger des Landes eine ihn ernährende Arbeit findet. Das ist eine der vielen Funktionen, die dem Staat zufällt.

Die heutigen Lebensbedingungen verlangen eine stärkere Koordinierung der von den einzelnen Bürgern ausgeübten Beschäftigungen. Das hat in manchen Staaten dazu geführt, die zentrale Macht des Staatsapparates zu überhöhen, wobei die Staatsform in ihrer Bedeutung in den Hintergrund getreten ist. Dies gilt ebenso für den Polizeistaat wie für den Wohlfahrtsstaat. Beide Erscheinungsformen staatlicher Existenz stellen Extreme dar Dass aber selbst in den freiheitlichen Ländern eine Wirtschaftslenkung notwendig wurde, beweist die Notwendigkeit, zur Lebenserhaltung die Arbeit zu regulieren. Ebenso wird hierdurch die Verpflichtung der Gemeinschaft, dem Recht des einzelnen auf Arbeit Geltung zu verschaffen, mit aller Klarheit unterstrichen.

Der vernünftige, zweckmässige und befriedigende Gebrauch des Rechtes auf Arbeit ist zum Schlüssel der Lösung vieler gesellschaftlicher Fragen geworden. Nicht allein der innere Frieden jedes Landes wird hiervon bestimmt, sondern auch der Weg der gesamten Menschheit in eine hoffentlich bessere Zukunft. Das Recht auf Arbeit anzuerkennen, das jedem Menschen zusteht, bedeutet zugleich die Schaffung solcher Lebensbedingungen des einzelnen Bürgers, die ihm eine sorgenfreie Existenz und die Teilnahme am zivilisatorischen Fortschritt ermöglichen. Hierdurch allein wird man die Spannungen vermeiden können, die heute das staatliche Leben und die Wirtschaft so vieler Länder erschüttern und die Massen zu extremen Gedanken und Bewegungen treiben.

Dass Israel gerade auf diesem Gebiet Vorbildliches leistet, ist bekannt. Es ist nicht einzusehen, warum die dortigen Bemühungen nicht auch in anderen Ländern zur Anwendung und Verwirklichung gelangen können. Dieses Streben wird dem Weltfrieden nützlichr sein als die Proklamationen internationaler Konferenzen.

Trauerfeier für Ben Zwi

Tel Aviv. — Am ersten Jahrzeittag wurde eine Trauerfeier für Jizchak Ben Zwi, den zweiten Präsidenten Israels abgehalten. Die Zeremonie fand im grossen Gemeindesaal von Jerusalem statt. Unter den Anwesenden waren Staatspräsident Salman Shazar, die Witwe Ben Zwis, Ministerpräsident Levi Eshkol, Knesset-Präsident Kadisch Luz, Mitglieder des Kabinetts, des Parlaments und des diplomatischen Korps, sowie zahlreiche Rabbiner.

In seiner Gedenkrede wies Levi Eshkol darauf hin, dass der verstorbene Präsident stets gemahnt und bewiesen habe, dass die einzige Bedingung für die Unabhängigkeit Israels sei, „ein Volk zu sein". Bei dieser Veranstaltung sprach auch Kadisch Luz. Staatspräsident Shazar hielt eine Gedenkrede am Grabe seines Vorgängers. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausl. $ 600.— jährl.

Glückwünsche an den Praesidenten

Rio de Janeiro. — Die Jüdische Föderation Brasiliens beglückwünschte den neuen Präsidenten, Marschall Castelo Branco. Zur gleichen Zeit publizierte die bedeutende Zeitung „Correiro Da Manha" eine 24 Seiten starke Beilage, in der der Jahrestag der israelischen Staatsgründung gewürdigt wurde. (ITA)

KZ-Mahnmal

London. — In der londoner Kirche St. Martin in the Field ist das erste und einzige KZ-Mahnmal in England eingeweiht worden. Der Weihe wohnten Vertreter von Widerstands- und Flüchtlingsorganisationen bei. —

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4º B.
46-1716 und 48-2124

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15—19 Uhr. Samst. 14—16 Uhr.
OLAZABAL 2512 - 76-7980
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

GRILL „JAI" כשר
TUCUMAN 2701 esq. PUEYRREDON — T. E. 87-6897
Einziges KOSCHERES GRILL unter der Leitung von JOSEF WROCHERINSKY und Sohn
Pizza, Empanadas, Kuchen. Frühstück, Mittag und Abendbrot. — Verkauf ausser Haus. Anrichtung von Banketten und Hochzeiten.
POLLO AL SPIEDO (infrarotes Rösten)

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montags bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Schnelle El Al-Flugzeuge

Obwohl die Riesen-Düsenflugzeuge der verschiedenen Typen erst seit knapp fünf Jahren im breiten internationalen Verkehr eingesetzt sind und ihre Amortisation noch lange nicht erreicht wurde, sind jetzt die Flugzeugkonstrukteure schon bei die nächste Etappe der Flugzeug-Entwicklung angelangt und haben den beschleunigten Bau der SST (Super-Sonic-Transport) - Maschinen aufgenommen, in der Hoffnung, diese Maschinen schon in wenigen Jahren (1968—1970) in Betrieb nehmen zu können, d. h. zu einer Zeit, da eine tatsächliche Amortisation der vielen Millionen Dollar, die in die Düsenflugzeuge gesteckt wurden, keineswegs erreicht sein wird.

Die Luftfahrtgesellschaften müssen jedoch im Rahmen um das „noch schneller, noch höher, noch weiter" mitmachen, auch wenn sie es sich nicht leisten können, und sind so gezwungen, einer teilweisen Fehlinvestition (für die Düsenmaschinen) eine noch grössere Investition nachzuwerfen (für die SSP), ohne Aussicht zu haben, dass es sich diesmal lohnen wird.

Im Bau der nächsten Transportflugzeuge, d.h. der SST, hat sich nunmehr ein scharfer Konkurrenzkampf zwischen einer anglo-französischen Gemeinschaftsproduktion und einem amerikanischen Flugzeugtyp angebahnt. Obwohl vor Inbetriebnahme dieser beiden Typen noch viele Jahre vergehen werden, müssen sich die Gesellschaften, die am Anfang dabei sein wollen, und die bereit sind, das damit verbundene Risiko auf sich zu nehmen, schon jetzt entscheiden, wo und was sie kaufen werden. Bei beiden Produktionen erwerben sie jedoch eine „Katze im Sack", denn alle SST-Typen sind bisher nur auf dem Reissbrett zu sehen und über Leistungsfähigkeit, technische Probleme, Rentabilität kann höchstens spekuliert, aber sicher nichts Klares festgelegt werden.

DIE „CONCORDE"

Vorläufig haben die anglo-amerikanischen Produzenten, die seit einiger Zeit an ihrem „Concorde" genannten SST arbeiten, das eine Geschwindigkeit von Mach 2,2 (Mach = Schallgeschwindigkeit) entwickeln wird, einen gewissen Vorsprung im Rennen mit den Amerikanern und hoffen einen Prototyp der Maschine schon 1966 bei Probeflügen einsetzen zu können, so dass diese Maschinen wahrscheinlich 1969 in den Liniendienst gestellt werden können. Wenn dem so sein sollte, hätten die Eropäer tatsächlich Aussicht auf einen zeitlichen Vorsprung gegenber der nordamerikanischen Konkurrenz.

Dieser europäische Vorsprung hat nunmehr den amerikanischen Plänen etwas Dampf aufgesetzt und die USA-Firmen angekurbelt, grössere Bemühungen zu unternehmen, um im Bau des SST nicht ins Hintertreffen zu gelangen. Hierbei haben die amerikanischen Produzenten auch schon gewisse Erfolge erzielt (obwohl die Lage noch ziemlich unklar ist). Sie konnten Optionen für ihre Maschinen nicht nur von nordamerikanischen, sondern auch von europäischen (besonders Alitalia) Gesellschaften und nunmehr auch von Israels El Al erhalten, wobei jedoch die Verträge mit Klauseln versehen sein dürften, die einen Rücktritt einfach machen.

Obwohl die ersten Bestellungen nunmehr in den USA eingegangen sind (El Al soll sogar schon für zwei bestellte Maschinen 200.000 Dollar angezahlt haben, obwohl — soweit bekannt ist — hierfür keine der erforderlichen staatlichen Genehmigungen vorlag), ist noch keineswegs klar, welches Flugzeug, wann und wie in den USA entstehen wird.

Vor wenigen Monaten hatte die amerikanische Luftbehörde die Industrie aufgefordert, detaillierte Pläne auszuarbeiten, und dies aufgrund eines Projektes, demzufolge die Regierung von den auf eine Milliarde Dollar veranschlagten Entwicklungskosten einen rückzahlbaren Betrag von 750 Millionen Dollar leisten und die Industrie die restlichen 250 Millionen aufbringen würde. Diese Art der beschränkten Regierungssubvention für ein wahrscheinlich kaum rentables Geschäft ist bei den Produzenten auf keine Gegenliebe gestossen, und eines der grössten Flugzeugwerke (die Douglas Aircraft Co.) hat es vorgezogen, sich gänzlich zurückzuziehen.

Die Amerikaner, im Gegensatz zu den Europäern, denken nun jedoch nicht an den Bau eines Flugzeuges mit doppelter, sondern an eines mit dreifacher Schallgeschwindigkeit (Mach 3). Das bedingt u. a. ein Abgehen von der herkömmlichen Leichtmetallbauweise und den Uebergang zu einer Stahl- und Titanium-Konstruktion, während die „Concorde" in der traditionellen Aluminiumausführung hergestellt werden kann, da bei Mach 2 die Reibungshitze keine Umstellung erfordert. Hieraus ergeben sich natürlich erhebliche Preisdifferenzen zwischen den beiden Flugzeug-Typen. Während die „Concorde" laut vorläufigen Schätzungen ca. 10 Millionen Dollar pro Einheit (das Doppelte einer Boeing 707) kosten wird, sollen die Mach 3-Maschinen auf 26 Millionen Dollar zu stehen kommen. Selbst wenn die Amerikaner ihre Pläne modifizieren und nur Mach 2,5-Maschinen bauen, würden diese immer noch ca. 18—20 Millionen Dollar kosten.

DIE LUFTWAFFE MACHT NICHT MIT

Während bisher bei jeder Etappe der Flugzeugentwicklung dem Zivilflugbau vom Militär der Weg angebahnt wurde und es deshalb keine Finanzierungs-Schwierigkeiten gab, fällt dieses treibende Moment in der Frage der Ueberschallmaschinen nun plötzlich weg. In der Luftwaffe, besonders in den USA hat sich in den letzten zwei Jahren die Ansicht durchgesetzt, dass im Zeitalter der Fernlenkgeschosse überschallschnelle Bombenflugzeuge sinnlos sind. Dieser Ansicht ist der projektierte RS 70-„Valkyrie" - Ueberschallgrossbomber der „North American Aviation", — der längst hätte fliegen sollen — zum Opfer gefallen, was auch Rückschläge bei der Entwicklung des SST zur Folge hat. Aktiv interessiert am Bau des geplanten amerikanischen Mach 3 SST sind heute (neben der North American Aviation) die Airplane Division der Boeing Company und die Lockheed Aircraft Corporation, sowie für die Triebwerke die General Electric, Pratt und Withney und Curtiss Wright.

Lockheed und Boeing sind nun mit vier Modell-Entwürfen, dem SCAT 14, SCAT 15, SCAT 16 und SCAT 17 (SCAT-Supersonic Commercial Air Transport) hervorgetreten, wobei die Experten den Modellen SCAT 16 und 17 den Vorzug geben. Die USA-Luftfahrbehörden verlangen u. a., dass die geplanten Maschinen eine Lebensdauer von 15 Jahren, d. h. von 30.000 bis 50.000 Flugstunden haben. Ihr Betrieb dürfte nicht teurer sein als die heutigen normalen Düsenflugzeuge (was jedoch wahrscheinlich praktisch nicht möglich sein wird). Zudem soll das geplante Mach 3-Flugzeug folgende vier Hauptforderungen erfüllen:

1. Die Geschwindigkeit hat mindestens 3200 Stundenkilometer zu betragen;

2. Die benötigten Rollfelder (zum Starten und Landen) brauchen nicht länger als 2.850 Meter zu sein;

3. Die Mach 3-Maschine sollte wenigstens 125 Passagiere mit ihrem Gepäck aufnehmen können;

4. Die Flugreichweite hätte mindestens 2.240 und nicht mehr als 7.760 Kilometer zu betragen.

Das Problem der Beschränkung des bei den SST befürchteten „Lärmpegels" wurde bei der bisherigen Planung nicht in den Vordergrund gestellt.

Eine Reihe von Fluggesellschaften, darunter nun auch El Al, hat inzwischen schon Optionen für solche Flugzeuge erworben und eine symbolische Anzahlung geleistet, um sich Lieferpositionen für die ersten 15 bis 30 Maschinen zu sichern. Hiervon versprechen diese Gesellschaften sich Publizität und bessere Ausgangspositionen im Konkurrenzkampf, der in wenigen Jahren anlaufen wird und noch viel schärfer sein dürfte als der Kampf zwischen den Düsenriesen.

Die Deponierung von Vorauszahlungen wurden angenommen, was aber nichts an der Tatsache ändert, dass noch niemand mit Sicherheit weiss, welche Flugzeuge welche Fabrik in den USA erzeugen wird. Obwohl die Presse Berichte über das Einsteigen von El Al (neben anderen Gesellschaften) in das Ueberschallgeschäft brachte, sollte es nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass überhaupt noch kein Ueberschallflugzeug existiert, und dass alle diesbezüglichen Projekte noch mit einer grossen Anzahl von ungelösten Problemen behaftet sind.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º esq. — T. E. 93-261
2. Mai 1964 — 20. Iyar 5724

Israel und die Diaspora

Jerusalem. — Ein Sonderreporter der Jewish Telegraphic Agency stellte dem Ministerpräsidenten die Frage, ob die kürzliche gemeinsame Erklärung der israelischen Regierung und der Zionistischen Weltorganisation mit Hinblick auf Israel die Rolle der nichtzionistischen Organisationen schmälern würde. Hierauf entgegnete Levi Eshkol: „Ich möchte dies anders ausdrücken. Wir möchten die Zionistische Organisation an erster Stelle sehen, wie wir aber begrüssen, dass jede Organisation, die im Ausland für die Bewahrung des Judentums wirkt, ihre Verbindungen mit uns enger gestalten und sich mit Israel identifizieren soll. Ich habe schon in meiner Rede vor dem Generalausschuss betont, dass sich die Organisationen von unseren heutigen Bedürfnissen Rechenschaft geben müssen und die zionistische Bewegung heute noch nicht auf der Höhe unserer Erfordernisse steht."

Auf die Frage, ob seiner Meinung nach eine parallele Anstrengung im Sinne der zionistischen Erziehung innerhalb Israels vonnöten sei, erwiderte Eshkol: „Natürlich bin ich dieser Ansicht." Er hob jedoch hervor, dass man diese Bemühungen nicht als parallel bezeichnen könne, „denn eder, der in Israel lebt und an der Bewahrung, dem Aufbau und der Verteidigung des Staates teilhat, lebt den Zionismus." Eshkol fügte hinzu: „Aber darüber hinaus müssen wir unser Volk hier erziehen, damit es die Bande mit dem Volk in der Diaspora verstärkt und ihm voll zum Bewusstsein gelangt, dass das ganze Volk Teil an Israel hat. Auf diese Auffassung legen wir in allen unseren kulturellen und erzieherischen Aktivitäten besonderes Gewicht." (ITA)

Rabbiner als Psychiater

Rom. — Auf Einladung katholischer Kreise kam vor kurzem ein Rabbiner aus den USA in Mailand an, um dort eine Untersuchung über den Einfluss der Kreuzigungslegende auf den Antisemitismus während der Jahrhundertwende durchzuführen.

Rabbiner Henry E. Kagan aus Mount Vernon, ein Experte der Psychologie des Antisemitismus, wird in enger Verbindung mit drei Mitgliedern der katholischen Universität vom „Sagrado Corazón" arbeiten. Einer dieser drei ist der Philosophie-Professor Dr. Gustavo Bontadini. — Vor zwei Jahren graduierte der Rabbiner Kagan als Psycho-Analytiker und erwarb sich das Recht, Psychotherapie auszuüben. Er veröffentlichte ein Buch unter dem Titel: „Psychologie erwirkt Veränderungen in der Einstellung der Christen zu den Juden."

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

• ANZIEHEND ANGEZOGEN
mit CARLTON-Kleidung
in Fertigkleidung die Gesamtlinie Stabiloform m. r. in Massarbeit das Beste an Stoffen und Verarbeitung.
• Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen.
• Auch Junioren kaufen gern bei CARLTON.
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-299. — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
★
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80 - 6930
★
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Musik in Buenos Aires

DER „FALL" GULDA

Bitte, den Titel unter dem Aspekt „casus" und nicht als „Herabsinken" zu betrachten Denn davon kann bei dem Meisterpianisten Friedrich Gulda — einem der wenigen, der gehalten hat, was er versprach — nicht die Rede sein. Aber nach den versteckten und offenen Angriffen, mit denen der Banausen-Sektor des bonaerenser Konzert-Publikums den ernsten Künstler attackierte, und dem es tatsächlich gelang, einen Teil der Presse zu beeinflussen sind wir dem idealen Interpreten von Mozart, Beethoven und Schubert diese Erklärung schuldig. Gulda hat in einer Pressekonferenz zu verstehen gegeben, dass er an die Koexistenz zwischen der herkömmlichen Klavierliteratur und dem (von ihm in Europa bereits ausgeübten) Jazz glaube; mit dieser Erklärung hat er eine Lawine des Unwillens zum Rollen gebracht, weil die Ewig-Gestrigen dabei bleiben, dass „nicht sein kann, was nicht sein darf". Diese unsachliche Feststellung ist kurzsichtig und anmassend. Krenek, Strawinsky, der vor kurzem verstorbene Paul Hindemith, (um nur einige zu nennen) haben seit einem Menschenalter den „verpönten" Jazz in ihre Schöpfungen einbezogen und sind damit in die Weltmusikliteratur eingegangen. Warum soll, was dem Komponisten erlaubt ist, dem Interpreten verwehrt sein?

Wir haben lediglich über die künstlerische Leistung zu urteilen. Es ist bei dem jetzt 34jährigen Gulda nicht das Geringste davon zu fühlen, dass bei den grossen Klassikern und Romantikern auch nur eine Spur von Jazz mitklingt. Der österreichische Pianist, der mit kaum 20 Jahren zum ersten Mal in dieses Land kam und seitdem ein stets gern gehörter Gast geblieben ist, weiss eine klare und deutliche Trennungslinie zu wahren. Die Mokanten sollten aufhören, „Gras wachsen" zu hören und lieber dem Genie Gulda zu lauschen.

Als Mozartianer haben wir Gulda stets bewundert. Er verkörpert heute wie je die so selten erreichte Synthese zwischen fliessendem Stil und ernstem Gehalt (d - moll Phantasie KV 397 und Sonate Nr. 16 KV 570). Die Englische Suite Nr. 2, a moll, und die Chromatische Phantasie und Fuge d-moll, von Johann Sebastian Bach erfuhren perfekte, kristallklare Ausdeutungen. Den Hauptbestandteil der drei Konzerte bildeten sechs Beethoven-Sonaten, mit deren kompletten Zyklen Gulda bei uns mehr als einmal Lorbeeren ernten durfte; Opus 2, Nr. 2 a-dur Nr. 14, opus 27-2 (Mondschein), Nr. 17 opus 31-2 d-moll (Gewitter), Nr. 28 opus 101, a-dur (Hammerklavier). Nr. 31 opus 110 as dur (Hammerklavier), und Nr. 32, opus 111, c-moll. Was wir an dem Künstler immer bewunderten: In-sich-Hineinlauschen Zwiesprache mit dem Komponisten, Wahrung der Dimensionen, Respekt vor dem Werk, dem er niemals Gewalt antut, selten einmal eine Eigenwilligkeit: Gulda hat sich nicht geändert. Er vergisst das Publikum, und er erreicht hohe Koordinierung zwischen dem Geist des Werkes und der vollendeten Technik, mit der er, wie stets, frappiert. Die richtige Dosierung des Pedalgebrauchs, Dilemma vieler seiner Kollegen, setzen wir bei ihm als selbstverständlich voraus.

Auch die Chopin-Sonate Nr. 2 opus 35 (mit dem Trauermarsch) gelang vollendet, ebenso die Grosse Polonaise und Andante Spianato, opus 22 des gleichen Komponisten. Ein spezieller Ohrenschmaus waren die sechs „Moments Musicaux" opus 94 von Franz Schubert, bei deren Interpretation Gulda, seine wiener Heimat nicht verleugnen kann. Und ein perlend-berauschender „Gaspar de la Nuit" von Maurice Ravel! Friedrich Gulda soll ruhig weiter Jazz „machen", solange er die Klassiker so wie bisher zelebriert. Applaus, Da Capo — und „bis"-Forderungen der nicht ausverkauften Säle bewiesen das Gesagte.

Curt B. M. Weissstein

DEUTSCHES SCHAUSPIELHAUS BUENOS AIRES

TEATRO LICEO

Rivadavia Ecke Paraná (Plaza Congreso)

SPIELZEIT 1964

Intendant Kurt Julius Schwarz

SONDERVORSTELLUNG:

„URFAUST"

von JOHANN WOLFGANG von GOETHE

am Dienstag, den 5. Mai, om 21 Uhr

IN ANWESENHEIT VON

Herrn Bundespraesidenten

Dr. h. c. HEINRICH LUEBKE

und Herrn Aussenminister

Dr. GERHARD SCHROEDER

ABONNEMENTSAUFFUEHRUNGEN:

Beginn Mittwoch, den 6. Mai

1. J. W. von Goethe	Urfaust
2. C. Goetz	Hokuspokus
3. H. von Hofmannsthal	Elektra
4. W. Shakespeare (Neufassung v. Prof. Rothe)	Die lustigen Frauen von Windsor
5. J. Anouilh	Colombe
oder	
Ostrowskij	Der Wald
6. J. Nestroy	Der Talisman
● **Studioaufführungen:**	
Dürrenmatt	Die Ehe des Herrn Mississippi
J. Anouilh	Medea
● **Für die Jugend:**	
F. Forster	Robinson sol nicht sterben

Der Abonnements- und Einzelkartenverkauf für die Sonderveranstaltung hat bereits an der Theaterkasse werktags von 15—19 und sonnabends von 10—12 Uhr begonnen. — Einzelkartenverkauf ab 30. April.

Ereignisse der Woche

Centra-Beratung

C. W.: — Unter starker Beteiligung der Mitglieder des Centra-Comités aus Brasilien, Chile, Perú, Paraguay, Argentinien und Uruguay fand in Montevideo eine Beratung statt, die den ganzen Tag über andauerte und eine Reihe wichtiger Fragen der Lösung näherbrachte. U. a. stand zur Diskussion der Plan, den 5. Allgemeinen Centrakongress im Oktober in Sao Paulo abzuhalten, wozu ein bereits von der dortigen Gemeinde ausgearbeitetes Programm vorlag, über dessen Erweiterung eine lebhafte Debatte stattfand. Den Abschluss des 4—5tägigen Kongresses soll ein Vortrag des Gastes aus USA, Dr. Fritz Bamberger, bilden, der in der Schicksalsstunde des einstigen deutschen Judentums eine führende Rolle spielte und von der „Centra" eingeladen wurde, fast sämtliche Mitgliedsgemeinden zu besuchen, was dem kulturellen Leben einen Auftrieb geben dürfte.

Einen breiten Raum innerhalb der Besprechungen nahm wiederum das 1. Lateinamerikanische Rabbinerseminar in Buenos Aires ein, das soeben mit 21 Studenten in sein 3. Lebensjahr eintrat Die Vertreter der Centra im Kuratorium, die Herren Lewinsky und Sommer, forderten mit grosser Eindringlichkeit stärkere finanzielle Opfer, um die Uebergangsepoche glücklich zu überstehen die s. Z. durch den Ausfall eines der drei Partner am Werke entstanden war. Die „Gesellschaft der Freunde des Rabbinerseminars", welche jene Lücke auszufüllen hat, erwartet vom gesamten lateinamerikanischen Judentum stärkeres Interesse als bisher gezeigt wurde. Ueber Lehrmethoden und andere Fachgebiete gab auf viele Fragen Rabb. Dr. Winter (Montevideo) erschöpfende Auskunft. Das neue eigene Haus des Seminars, das Ende Juli feierlich eröffnet werden soll, verlangt, u. a. auch für die Ausgestaltung der Bibliothek sehr erhebliche Zuwendungen, für deren Aufbringung immer wieder neue Wege beschritten werden müssen.

Die Tagung in Montevideo beschäftigte sich ferner mit der Abgrenzung der Aktivitäten zwischen der Organisation selbst und dem von ihr ins Leben gerufenen „Rabbinerverband Lateinamerikas", dem heute schon eine Anzahl solcher Rabbiner angehören, die an Nicht-Centra-Gemeinden amtieren. Eine offene Aussprache ergab, dass man durchaus harmonisch zusammenarbeiten könne — und werde, wenngleich sich zuweilen gegenüber aktuellen Problemen gewisse Meinungsverschiedenheiten ergeben könnten. Doch im Judentum existierte niemals ein künstlicher Gegensatz zwischen „Geistlichen und Laien" Die gesamt-jüdischen Interessen stünden an oberster Stelle; dies war die klare Meinung aller Delegierten.

Die übrigen Themen behandelten Jugendaufgaben im Zusammenhang mit der Berufung eines neuen Jugendleiters anstelle des nach Israel zurückgekehrten Schaliach Mosche Amiran. Auch die Frage eines Instruktors für die sogenannte „Zweite Generation" und die erhöhte Kulturarbeit der „Centra" zu gunsten der Kleingemeinden ist lebhaft erörtert worden.

Bnei Akiba-Jeschiwot in Israel

Der Verband der Freunde der Bnei Akiba Jeschiwot in Israel gab der jüdischen Presse ein Mittagessen im Restaurant Sharon und informierte über die Ziele und Aufgaben der neuen Organisation. die die volle Unterstützung der Jewish Agency hat. Vor dreissig Jahren wurde in Israel in Kfar Ha-Roeh die erste Jeschiwa der Bnei Akiba gegründet, die die erste moderne Jeschiwa unter dem Moto „Thora W' Awoda" („Thora und Arbeit") war und neben der religiösen auch eine umfassende Allgemeinbildung vermittelte. Wir haben heute 15 Bnei Akiba Jeschiwot in Raananeh, Nathanja, Meron, Beer Schewa. Nachalim, Szadeh Jaakow Haifa u. a. Es lernen dort Schüler aus aller Welt, die sich im Lande der Thora ausbilden wollen und später die geistigen Führer in der Galut werden sollen.

Der Verband plant auch die Ausbildung von religiösen Studenten aus Lateinamerika, die nach ihrer Rückkehr nach Argentinien die Jugend ausbilden und eine neue Generation bewusster Juden schaffen sollen.

An der Sitzung beteiligte sich der Rabbiner des grossen Tempels in der Paso, Rabbiner Meier Schapiro, der seine Mitarbeit zusagte und alle religiösen Juden aufforderte ihre Kraft der Organisation zur Verfügung zu stellen Die Präsidentschaft übernahm der Präsident des argentinischen Misrachi, Herr Nathan Zugmann, der zusammen mit Herrn Samuel Boigen als Vizepräsident, dem Vertreter der Jewish Agency, Rabbiner Jakob Israeli und Herrn Israel Gutwirth, dem Präsidenten der Hechel Hatorah, die Organisation aufbauen und entwickeln wollen.

Teatro San Telmo

„EL DECIMO HOMBRE" — LETZTE AUFFÜHRUNGEN

Am Sonntag, den 3. Mai, geht nach einer erfolgreichen Saison 63—64 der Truppe „El Grupo del Sur" im San Telmo-Theater zum letzten Mal „El décimo hombre" von Paddy Chayefsky über die Bühne. Das Werk, das unter der Regie von Oscar Fessler gespielt wurde, erlebte 270 Aufführungen.

Nun wird es von Eugene O'Neills „Ah, soledad!" („Ah, wilderness!") abgelöst. Das ist das einzige Lustspiel des nordamerikanischen Dramatikers, das vor 30 Jahren in den USA uraufgeführt wurde. Drei Jahre später erhielt O'Neill den Nobelpreis für Literatur.

„Ah, soledad!" wurde in Argentinien bisher noch nie aufgeführt. Es wird von einem Ensemble bekannter Darsteller unter der Regie von Carlos Gorostiza gespielt werden.

TEATRO COLON

Domingo 3 a las 19 horas: Recital extraord. a cargo del pianista Luis Batle Ibañez, en programa obr. de Hayn, Beethoven y Schubert.

Martes 5 a las 21 horas: 5. func. de Gran Abono: "Los Troyanos" ópera de Héctor Berlioz, estreno sudamericano. Dir. de orq.: Georges Sebastian. Regie: Lou Bruder, coreogr.: Tamara Grigorieva. Escen. y vest.: Nina Riechetoff, dir. de coro: Tulio Boni, con: Regine Crespin, Guy Chauvet, N. Souza, V. de Narké, E. Valori, N. Falzetti A. De Retes. Nota: para esta func. es obligat. traje de etiqueta para damas y caballeros en platea y palcos.

Hanna Szenes auf der Bühne

Hanna Szenes, eine jüdische Heldin aus dem Geschlechte der Deborah und unserer biblischen Heldinnen verliess 1943 Israel, liess sich im Fallschirm hinter den Nazi-Linien hernieder, um jüdische Leben zu retten. Sie opferte ihr junges blühendes Dasein. Eine der aktivsten und tätigsten hiesigen Wizo-Gruppen ist ihr zu Ehren benannt.

Aaron Megued, ein israelischer Dichter, hat ein biographisches Theaterstück geschrieben, nüchtern, realistisch und unter Verzicht auf jede ablenkende Liebeshandlung. Es beginnt vor dem ungarischen Untersuchungsrichter und bringt rückblikkend, — die Technik hat Megued von Artur Millers „Tod des Handlungsreisenden" übernommen — Szenen aus Hanna Szenes' Leben in Ungarn, Israel und bei den Partisanen, sowie einige Produkte ihrer Phantasie, ohne Pathos, aber mit unerschütterlichem Glauben.

Jacques Arndt hat das Stück sowohl in jiddisch als auch in spanisch (der Rezensent sah die spanische Fassung) in Szene gesetzt. Lebhaft und mit Tempo. Dass die geträumten Szenen klar als solche erkennbar sind. ist sein besonderes Verdienst. Arndt schf überdies auch die Bühnenbilder, spielte zwei Rollen und übersetzte zusammen mit Shifra Lerer das Werk in leichtes flüssiges Spanisch.

Shifra Lerer gab eine glaubwürdige, eindrucksvolle Hanna Szenes. Sie litt und schwieg über all das, was ihre Richter interessierte. Ihr Herz war von heisser Liebe erfüllt, zu ihrer Mutter, zum jüdischen Volke und zum Lande Israel. Ihr in keinem Wort übertreibende Hanna Szenes lebte, eine jüdische Heldin! Tapfer, mitfühlend und opferbereit.

Das Ensemble spielte durchwegs gut. Enrique Kossi ein gut aussehender blonder und blauäugiger Polizeioffizier, bewies trotz seines grausigen Amtes ein wenig menschliches Gefühl und betonte den Unterschied zwischen ihm und der Gestapo. Leda Zanda gab dem Schmerz von Hannas Mutter wirkungsvollen Ausdruck. Yuki Namba spielte mit Temperament einen jüdischen Flüchtling. Sie hatte sehr starke Momente. Pedro Ginesta gab mit warmem Empfinden einen Assimilanten. Alle anderen verdienen Lob.

Jüdische Eltern sollten ihre Kinder, welche diese schwere Zeit nicht miterlebt haben, ins „Teatro Mitre" führen, damit sie sehen, wie Juden kämpften, litten und als Helden starben.

Dr. Karl Kost

LUACH — (KALENDER)

Sonnabend, den 2. Mai	20. Iyar
Parschat EMOR, 3. B. M. XXI 1 — XXIV 23	
Haftara Yecheskel XLIV 15—31	
35. Tag im Omer	
Sonntag, den 3. Mai	21. Iyar
36. Tag im Omer	
Montag, den 4. Mai	22. Iyar
37. Tag im Omer	
Dienstag, den 5. Mai	23. Iyar
38. Tag im Omer	
Mittwoch, den 6. Mai	24. Iyar
39. Tag im Omer	
Donnerstag, den 7. Mai	25. Iyar
40. Tag im Omer	
Freitag, den 8. Mai	26. Iyar
41. Tag im Omer	

Die BAR MIZWA unseres Sohnes

ROBERTO MIGUEL

findet s. G. w. am 9. Mai um 9 Uhr 30 in der Synagoge Libertad, Libertad 785, statt.

HARRY KORNMEHL und Frau CHARLOTTE geb. ROSNER

Empfang: Sonnabend, den 9. Mai, von 18—21 Uhr Libertad 745, IV. B.

NATHAN WILKENFELD

YAEL WILKENFELD geb. HELLER

VERMAEHLTE

Die Trauung hat am 30. April 1964 im Kibbuz Kisufim, Israel, stattgefunden.

ANLAESSLICH DES 150. JAHRESTAGES SEIT DEM JUDENEDIKT VOM 10. JUNI 1813,

dem Beginn der Emanzipation des bayerischen Judentums, erschien soeben im Dr. Olzog-Verlag (vorm. Isar Verlag) München und Wien das Werk von:

STEFAN SCHWARZ:

Juden in Bayern im Wandel der Zeiten

mit einem Vorwort des bayerischen Ministerpräsidenten ALFONS GOPPEL.

Es ist ein Buch, welches die Geschichte der Juden in Bayern aufgrund bis jetzt unveröffentlichten Aktenmaterials schildert.

Namhafte Professoren und Historiker schreiben nach Ueberprüfung des Manuskripts:

„Schwarz kann Anspruch darauf erheben, die erste erschöpfende Gestaltung des Judenedikts geschaffen zu haben". — „Das Buch verdient ein Standardwerk zur Geschichte der Juden in Bayern zu werden." „Das Werk ist nicht nur lesenswert, sondern auch zum Nachdenken anregend." „Das Werk verdient die weiteste Verbreitung."

WIR FORDERN UNSER RECHT

Am 22. März 1964 versammelten sich im Hotel Americana, New York, mehr als 2.000 Naziopfer, die gegen die Abänderungsvorschläge der Bundesregierung in Bonn für die kommende Schlussgesetzgebung protestierten. Kurt R. Grossmann hielt aus diesem Anlass die folgende Rede:

Als der frühere israelische Aussenminister am 10. September 1952 in Luxemburg den Deutschland-Israel-Vertrag unterzeichnete, wurde er gefragt: „In welcher Sprache, Herr Minister, haben Sie mit dem Bundeskanzler und anderen deutschen offiziellen Persönlichkeiten gesprochen?" Seine Antwort war: „In der Sprache Goethes" So lassen Sie mich in dieser Sprache zu Ihnen sprechen, und ich hoffe, dass Sie nicht nur verstehen, was ich in Worten ausdrücke, sondern das, was ich Ihnen von Mensch zu Mensch in dieser Stunde zu übermitteln versuche. Für viele Jahre war es mein Wunsch, dass die wenigen Tausenden überlebenden Opfer der Naziverfolgung, gleichgültig, welcher Nationalität angehörig, zusammenstehen, zusammenwirken, um in der Frage der moralischen und materiellen Wiedergutmachung das Notwendige zu tun, genau wie sie zusammen litten, darbten und starben. Es scheiterte, und ich war enttäuscht, als meine Freunde eine Anregung von mir, für unsere jüdischen Brüder aus den Ostblock-Ländern offen einzutreten, nicht für opportun hielten. Umso mehr bin ich ermutigt, ja befriedigt, dass dieses Mal alle Bedenken zurückgestellt wurden und sich endlich die Erkenntnis Bahn bricht, dass wir als die Ueberlebenden der Verfolgung der Nazis eine Einheit bilden, ganz gleichgültig, ob sich der Einzelne zu der Philosophie eines jüdischen Volkes bekennt oder nicht.

Diese Tatsache der jüdischen Schicksalsgemeinschaft sollte denen in Deutschland zu denken geben, die nach dem Grundsatz divide et impera eine Gruppe gegenüber der anderen glauben ausspielen zu können. Wir sagen diesen Politikern, dass die Zeit dafür vorbei ist, und wir jüdischen Opfer die Einzigartigkeit unseres Schicksals in Einheit und Geschlossenheit anerkennen.

Wir sind nicht weltfremd, um nicht anzuerkennen, was wir und viele jüdische Führer immer anerkannt haben. Die Bundesrepublik hat, verglichen mit Oesterreich — nicht zu sprechen von Ostdeutschland — mehr auf dem Gebiete der Wiedergutmachung getan als diese Länder. Der Deutschland-Israel-Vertrag ist gewiss, international rechtlich gesehen, Neuland und die 800 Millionen Dollar, die in Waren nach Israel gegangen sind, haben dem Lande genutzt. Wir wissen alle, dass für diejenigen, die Entschädigung erhalten haben, das eine Hilfe bedeutete, aber wir dürfen nicht für eine Minute vergessen, dass die gezahlten Summen nie im Verhältnis zu der Immensität des begangenen Verbrechens stehen können und mit Recht ein Mann wie Propst Heinrich Grüber, an dessen Zeugenaussagen im Eichmann-Prozess in Jerusalem Sie sich wohl alle noch erinnern, erklärt hat, dass es sich bei diesen Zahlungen um keine Wiedergutmachung handelt, weil — das ist die grosse Tragödie, unter der Deutschland noch für lange Zeit zu leiden haben wird — es dafür keine Wiedergutmachung geben kann.

Alle diese Summen, die eine fleissige Propagandamaschine aus Bonn in die Welt hinausposaunt, repräsentieren eine teilweise Entschädigung, aber stellen keine Wiedergutmachung im moralischen und materiellen Sinne dar. Das hat der Bundeskanzler Dr. Adenauer durchaus anerkannt, als er und auch andere deutsche Persönlichkeiten von einer Ehrenschuld gesprochen haben, sie also nicht in eine der üblichen Verwaltungsschubladen gelegt werden kann, sondern die allein durch diese Bezeichnung als etwas Aussergewöhnliches von höchster deutscher Stelle anerkannt wird.

Wir bedauern feststellen zu müssen, und ich, der ich Gelegenheit hatte, immer wieder nach Deutschland zu reisen, weiss es aus Erfahrung, dass gegenüber dem, was wir technisch als Wiedergutmachung bezeichnen, eine merkliche Abkühlung eingetreten ist, die manchmal Formen annimmt, die in der Tat erschreckend sind.

So beschuldigt uns der frühere Bundesfinanzminister Schaffer, dass wir immer mehr und mehr wollen und er verdächtigt Männer, die für die Wiedergutmachung eintreten, dass sie keine andere Absicht haben als, die andere Seite, nämlich uns „bei guter Laune zu halten". Erst jüngst, am 6. März 1964, veröffentlichte „Die Zeit" einen Artikel, in dem uns „Begehrlichkeit" vorgeworfen wird.

In der letzten Zeit haben die Bürokraten des Bundesfinanzministeriums ihren Minister Rolf Dahlgrün in eine ausserordentlich peinliche Situation gebracht, die sich auf zwei wichtige Gebiete erstreckt: einmal auf das historische und das andere Mal auf das rechtliche. Im offiziellen Bulletin Nr. 125 des Bonner Presse- und Informationsamtes vom 18. Juli 1963 hat Dr. Rolf Dahlgrün seine Rede vor dem Bundesrat abdrucken lassen, in der er erklärt, dass in seinem Hause „das Volumen der Wiedergutmachung, der Rückerstattung und der sonstigen Entschädigungen für die Folgen des letzten schrecklichen Krieges errechnet worden" sei. Herr Dahlgrün charakterisierte also die Judenverfolgung, die Ausnahmegesetze gegen die Juden, ihre Einsperrung, ihre Misshandlung, die Konzentrationslager und schliesslich die Ermordung von 6 Millionen als eine — und ich zitiere — „Folge des letzten schrecklichen Krieges". Obwohl doch nicht an der Tatsache zu rütteln ist, dass die Judenverfolgung sofort nach der Machtergreifung Hitlers begann und sich dann von Jahr zu Jahr steigerte, bis 6 Millionen Menschenleiber verbrannt und verscharrt waren in Auschwitz, Treblinka, Buchenwald Bergen-Belsen und Dachau und an hundert anderen Orten des Leidens, der Tränen und der Erniedrigung.

Warum glaubt Dr. Dahlgrün, dass die Wiedergutmachung eine Folge des letzten Kriegas gewesen sei?

Ich war ehrlich sehr unangenehm berührt, in einem Briefe des Bundesministers der Finanzen vom 4. März 1964 als Grund für eine beschränkte gesetzliche Regelung von Schäden das Folgende zu lesen:

„Bei dem Ausmass der SS-Verfolgungen und der Beschränkung des Wirtschaftspotentials der Bundesrepublik Deutschland infolge der deutschen Teilung und des Verlustes der deutschen Ostgebiete ist es nicht möglich, im Rahmen des Bundesentschädigungsgesetzes alle Schäden im vollen Umfange zu berücksichtigen."

Was bedeuten diese Worte? Die Ehrengläubiger — denn wenn es eine Ehrenschuld gibt, dann sind wir doch die Ehrengläubiger — sollen quasi auf weitere Forderungen verzichten, weil Deutschland den von ihm begonnenen Krieg verloren hat. Will der Bundesfinanzminister wirklich zu verstehen geben, dass die Opfer der grausamsten Verfolgung unserer geschichtlichen Gegenwart einen Teil der Bürde für die Verbrechen zahlen sollen, die Hitler mit der Zustimmung der Mehrheit des deutschen Volkes „in seinem Namen" begangen hat?

Ich bedauere diese offenbare geistige Krise, die das Gebiet der moralischen und materiellen Wiedergutmachung beschattet — und in Dunkel hüllt.

Die Bürokratie im Bundesfinanzministerium erkennt zwar „die menschlichen Aspekte der Wiedergutmachung" an, um dann aber auszuführen:

„Und eben weil die Katastrophe alle nur vorstellbaren Grössenordnungen sprengt, ergeben sich finanzpolitische, rechtliche und andere Aspekte."

Ministerialdirektor Dr. Ernst Feaux de la Croix im Bundes - Finanzministerium, ein mächtiger Mann, dem das Wiedergutmachungsreferat untersteht und der es beeinflusst, ist wie wohl auch sein Minister der Auffassung, dass wir keinen rechtlichen Anspruch gegenüber der Bundesrepublik für unsere Forderungen haben, sondern dass alle zusätzlichen Leistungen, die nach Verabschiedung des ersten Bundes entschädigungsgesetzes, des Bundes - Rückerstattungsgesetzes und schliesslich des Deutschland - Israel - Vertrages gemacht werden, freiwillige Zusatzleistungen seien, da nach dieser Theorie der Bürokraten Gehirne „alle rechtlichen Verpflichtungen erfüllt" worden seien.

Darf ich daran erinnern, dass bereits der Kronjurist der Sozialdemokratie, Dr. Adolf Arndt, am 15. Oktober 1954 erklärte: „Die Wiedergutmachung ist eine innerpolitische, eine deutsche Aufgabe und eine Sache des Rechts, sie ist der Prüfstein unserer eigensten rechtlichen Verpflichtungen, die wir uns selbst schulden". Und es war der Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer, wie wir eben gehört haben, der von der Verpflichtung auf moralische und materielle Wiedergutmachung am 27. September 1951 gesprochen hatte. Es war Professor Franz Boehm, der im deutschen Bundestag am 12. Dezember 1955 davon sprach, dass Millionen „durch unsere Schuld, durch die Schuld des deutschen Staates auf verbrecherische Weise in das furchtbarste Unglück geraten sind". Selbst Dr. Hasemann, Mitglied der Freien Demokraten, dem man keine zu grosse Sympathie für die Verfolgten nachsagt, erklärte, dass „an diesem Rechtsanspruch der Opfer des Naziregimes" nicht zu rütteln sei.

Wir bestreiten daher unter Berufung auf diese zitierten Auffassungen, dass „alle rechtlichen Verpflichtungen erfüllt" seien. Die Theorie, das Deutsche Reich habe sich nach dem Zusammenbruch im Staatsbankrott befunden und die Bundesrepublik könne nicht alle die Schulden restlos auf sich nehmen, findet auf die Entschädigung der überlebenden Verfolgten keine Anwendung. Wir hören immer wieder von immensen Summen, die man für die Wiedergutmachung ausgegeben hat und in Zukunft noch ausgeben wird. Das Faktum ist, dass am 31. Dezember vorigen Jahres unter dem BEG 15,9 Milliarden DM für 2.819.000 Ansprüche, von denen aber nur 57 Prozent positiv entschieden wurden, ausgegeben worden sind. Was aber nicht gesagt wird ist, dass die jüdischen Vermögensverluste einschl. Einkommensverluste nach Schätzung des verstorbenen Freundes Dr. Nehemia Robinson, allein 118 Milliarden DM betragen haben, ohne Berechnung von Freiheits- Leidens- und anderen Arten von Schäden — also was man die Personenschäden nennt. Jeder positiv erledigte Anspruch ist durchschnittlich mit 9.000 bis 10.000 DM bezahlt worden.

Was aber ist mit der wirklich ungeheuerlichen Behauptung von Herrn Feaux de la Croix, wonach unsere Wiedergutmachungs - Ansprüche keine Rechtsansprüche seien? Prof. Franz Boehm, Mitglied der Adenauer-Partei, hat immer wieder auf den Unterschied zwischen Schicksalsschäden als Folge des Krieges und Verbrechensschäden als Konsequenz der Verfolgung aufmerksam gemacht. Wir verwahren uns dagegen, dass die Wiedergutmachung auf das Gebiet der sozialen Fürsorge gestossen wird. Vergessen die Herren, dass am 26. Mai 1953 die Bundesrepublik einen Vertrag mit den Besatzungsmächten unterschrieben hat, in dem sie sich verpflichtete, Wiedergutmachung zu üben?

Herr Feaux de la Croix sagt, das Deutsche Reich sei in Konkurs gegangen und kann daher nicht alle Schulden und Verpflichtungen restlos auf sich nehmen. Warum, so fragen wir, ist diese Theorie nicht für das 131er Gesetz angewandt worden, in das die Bundesrepublik alle ehemalige Beamten aus Danzig und Ostdeutschland einschloss, unter ihnen notabene eine Menge Nazis, Verfolger der Verfolgten. Also hier übernahm Bonn eine Rechtsverpflichtung, die es den durch Verbrechen Geschädigten streitig machen will.

Im Bürgerlichen Gesetzbuch gibt es, wie es Prof. Franz Boehm ausgeführt hat, den Paragraphen 823 ff., der eine Schadensersatzpflicht für die Verübung von Unrechtshandlungen vorsieht und zwar eine Verpflichtung und Ersetzung des vollen Schadens. Es galt als Rechtsauffassung nach Prof. Boehm, dass der, dem ein Unrecht zugefügt worden ist, einen zivilrechtlichen Anspruch ohne Einschränkung auf Grund des gültigen Bürgerlichen Gesetzbuches erworben hatte. Die dann folgenden Gesetze gaben materielle Entschädigung nach selektiven Gesichtspunkten, und die Verfolgten verzichteten, was die Höhe der Entschädigung anbelangt, auf den nach Par. 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches ihnen zustehenden vollen Ersatz, aber damit nicht auf ihr Recht auf Wiedergutmachung.

Dieser Rechtsanspruch erlaubt nicht, Unterschiede zwischen Verfolgtengruppen zu machen. Wir hätten gewünscht, dass entschädigungsmässig alle Verfolgten gleichgestellt sein sollten. Das ist nicht geschehen, obwohl die Verfolger, die Sadisten, die Quäler in Birkenau und Auschwitz, in Treblinka, in Belzec, in Dachau und Buchenwald keinen Unterschied zwischen den Opfern, ob sie Juden aus Deutschland, Polen, Jugoslawien, Belgien, Frankreich usw. gewesen sind, gemacht haben. Diese armen Opfer, wie Sie es nun wieder in dem Frankfurter Auschwitz-Prozess schauernd mit erleben können, litten gemeinsam, verloren ihre Kinder, waren verurteilt, des Hungers zu sterben, wurden misshandelt, aber das Bundesentschädigungs - Gesetz vergass ihr gemeinsames Leiden und machte Unterschiede, die nicht immer gerecht sind. Was aber keinesfalls angeht ist, dass Verfolgte, wie unsere Menschen aus den Ostblockländern, wegen eines künstlichen Stichtages von der Entschädigung ausgeschlossen werden sollen, die ihnen rechtens zusteht.

Genau so ist es ein Unrecht, einer Gruppe von Witwen Pensionen der Männer für Berufsverlust zu geben und den anderen nicht, ebenso was die Frage der Gesundheitsschäden anbelangt, die Vermutung für die erlittene Krankheit so eng zu ziehen, dass nur wenige davon einen Nutzen haben würden. Das ganze Gebiet der Behandlung des Gesundheitsschadens bedarf einer durchgreifenden Reform. Wir bedauern, immer wieder Klagen der Verfolgten über einige der sogenannten Vertrauensärzte hier zu hören, die bei ihnen oft sehr wenig Verständnis und Anerkennung der durchgemachten Leiden und ihre Nachwirkungen finden.

Die Wiedergutmachung ist bestimmt kein Akt sozialer Fürsorge, sie ist eine unabdingbare Haftpflicht, die nicht nur durch das Bürgerliche Gesetzbuch, sondern auch durch die Erklärungen der führenden Menschen in Deutschland rechtlich garantiert ist. Was auch immer an Vereinbarungen zu einer Zeit, wo wir noch nicht das Ausmass der Verfolgung so kannten wie heute, beschlossen worden ist, so entscheidet wie überall letzten Endes das Parlament auch in Deutschland, was Recht wird, und nicht einige missvergnügte Bürokraten in den Ministerien.

Es ist hohe Zeit, dass verantwortliche Männer in Deutschland diese Bürokraten endlich zur Ordnung rufen, damit sie zu den Grundsätzen zurückkehren, die der ehemalige Bundeskanzler Adenauer so oft unterstrichen hat und zu denen sich auch der neue Bundeskanzler Ludwig Erhard in seiner Antrittsrede bekannte, als er erklärte:

„Wir haben die Schuld, die während jener tragischen zwölf Jahre der Gewaltherrschaft im Namen Deutschlands allen Deutschen aufgebürdet wurde, schonungslos offenbart. Wir werden diese Schuld vollends abtragen, soweit Menschen dazu in der Lage sind. Darum betrachten wir die Wiedergutmachung als eine bindende Verpflichtung."

Wir stimmen dieser Erklärung zu, fordern aber die endliche Erfüllung dieser bindenden Verpflichtung unterschiedslos für alle Opfer der tragischen und furchtbaren Verfolgungen, die im deutschen Namen begangen wurden, damit eine neue heranwachsende Generation in Deutschland sich nicht ihrer Väter und Mütter zu schämen braucht. (gekürzt)

KURT R. GROSSMANN

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

HAUSHAELTERIN
FUER JUEDISCHEN KOSCHEREN HAUSHALT
mit Kochkenntnissen und leichter Krankenpflege gesucht. Hilfe vorhanden. Kleines Departament, schönes eigenes Zimmer. Sehr gutes Gehalt. Bitten anzurufen von 17—20 Uhr T. E. 83-3897.

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

SONNTAG: TISCH-AKTION EINHEITSKAMPAGNE

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens. 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos EMAUR
Freitagabend: 19 Uhr Ansprache.
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Minchah: 17 Uhr 25
Ausgang: 17 Uhr 51

Lehrvortrag zwischen Minchah und Maariw:

Schon seit einigen Wochen werden regelmässig zwischen Minchah und Maariw am Schabbos - Nachmittag Lehrvorträge gehalten, zu denen wir unsere Mitglieder und Freunde herzl. einladen.

Tisch-Aktion Campaña Unida:

Wir fordern unsere Mitglieder auf, ihre Zeichnung für die diesjährige Einheitskampagne am kommenden Sonntag, den 3. Mai, von 10—12 Uhr, in unserem Gemeindesekretariat innerhalb der Tischaktion zu tätigen.

Jeder, der dieser Aufforderung nachkommt, erleichtert unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern die Arbeit und ermöglicht es, dass mehr Zeit bleibt, neue Beisteurer zu besuchen.

Teenachmittag Frauengruppe:

Am Montag, den 11. Mai um 16 Uhr findet in unserem Gemeindehaus die gesellschaftlich - kulturelle Veranstaltung unserer Frauengruppe statt. An diesem Nachmittag wird Frau Ruth Carlota Papernik über das Thema „Die Psychologie des Traumes" sprechen. Wir erwarten alle unsere Damen an diesem Tage. Gäste wie immer herzlich willkommen

Teeabend Gemeinde:

Der alljährliche traditionelle Teeabend der Gemeinde findet am Sonnabend, den 30 Mai, um 21 Uhr im Gemeindehaus statt. Karten zum Preise von m$n 250.— (incl. Bewirtung) erhältlich bei den Damen der Frauengruppe den Herren des Vorstandes und im Gemeindesekretariat.

Golden Age Club:

Nächste Veranstaltung: am kommenden Montag, den 4. Mai, um 16 Uhr im Gemeindehaus.

Erscheinen „Boletin Informativo":

Zu unserem Bedauern müssen wir mitteilen, dass das „Boletin Informativo" für den Monat Mai wegen technischer Schwierigkeiten in der Druckerei verspätet in den Besitz unserer Mitglieder gelangen wird.

Departamento Juvenil: Jugendgottesdienste am Freitagabend:

Wir weisen auch an dieser Stelle nochmals darauf hin, dass an jedem Freitagabend um 20 Uhr 15 ein Gottesdienst von der Jugend für die Jugend stattfindet; wir bitten unsere Mitglieder und Freunde dringend allen ihren Einfluss auf ihre Kinder dahin zu nehmen, dass sie regelmässig zu diesen Gottesdiensten kommen.

SEMINARIOS PARA MADRIJIM:
Se inauguran el próximo lunes 4 de Mayo a las 20.30 horas. Clases: todos los lunes a las 20 horas.

GRUPOS
Todos los grupos ya comenzaron a reunirse. Averigua el día y hora de reunión de tu grupo en la secretaría del Departamento.

SERVICIOS RELIGIOSOS JUVENILES
Todos los viernes a las 20.15 horas se llevan a cabo nuestros servicios religiosos juveniles. Esperamos tu presencia.

GIMNASIA:
Todos los martes a partir de las 19.30 horas, gimnasia en el Departamento Juvenil.

BIBLIOTECA:
La biblioteca pone a tu disposición su surtido de libros. Encontrarás todo tipo de temas, en varios idiomas. Horario: lunes a jueves de 19 a 22 horas.

FUTBOL:
El domingo pasado nuestro equipo fué vencido por Macabi por 4 a 1. — El próximo domingo jugaremos contra el Bet Am de Lanús, como siempre en la cancha de Defensores de Belgrano.

Círculo Weekend:

Wir weisen darauf hin, dass wie in den vergangenen Jahren der Platz während der Wintersaison jeden Samstag und Sonntag geöffnet ist; die Oekonomie ist allerdings nur an den Sonntagen geöffnet. Wir machen darauf aufmerksam, dass während des Winters der Platz nur den Mitgliedern zur Verfügung steht.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos EMAUR
Samstag, den 2. Mai:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 10
Ausgang: 17 Uhr 51
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag:
Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT EMOR, 1.—2. Mai:
Freitagnachmittag: Mincha 17 Uhr 30, anschliessend Lehrvortrag und Abendgebet, Ansprache Rabb. Dr. M. Rosenberg.
Sonnabend: Morgengottesdienst um 8 Uhr 30. Mincha 17 Uhr 15, Ausgang 17 Uhr 51.

BET ISRAEL-ASADO AM SONNTAG, 3. MAI:
Wir freuen uns am Sonntag, den 3. Mai, uns um 1. Uhr auf der Terasse des Bet Israel treffen zu können, um einige Stunden gemeinsam zu verbringen. Der Asado wird um 12 Uhr serviert. Nachher gesellige Unterhaltung und Spiel. Die zur Verfügung stehenden Karten sind alle vergeben. Um jedoch unseren Mitgliedern und Freunden Möglichkeit zu geben, an dieser freudigen Zusammenkunft teilzunehmen, wird ihnen Gelegenheit gegeben, nachmittags zum Kaffee und Spiel ab 14 Uhr 30 zu kommen. Einladungen dieser Art müssen vorher im Büro oder bei den Vorstandsmitgliedern genommen werden.

GEMEINDEABEND
Unsere Mitglieder treffen sich am Mittwoch, den 6. Mai, nicht zu einem Vortrag sondern zu einem Aussprache-Abend, der eine Vorbereitung zur Generalversammlung, die s.G.w. am Montag, den 29. Juni 1964, stattfinden wird, sein soll. Auf der Zusammenkunft am nächsten Mittwoch wollen wir über die im Bet Israel geleistete Arbeit sprechen, Kritik und Verbesserungsvorschläge hören. Wir werden uns freuen, wenn aus dieser Aussprache einige neue Kandidaten für den zukünftigen Vorstand entstehen werden.

CAMPAÑA-UNIDA-TISCH
Am Sonntag, den 3. Mai, wird allen unseren Freunden von 10—12 Uhr Gelegenheit geboten werden, ihre Pflichten Israel gegenüber zu erfüllen. Wer mit ganzem Herzen gibt, wartet nicht auf den Besuch eines unserer Mitarbeiter, sondern zeichnet und zahlt seine Leistung für Israel im Bet Israel.

AUSFLUG DER JUGEND
Am Sonntag, den 3. Mai, fährt die Jugendgruppe im Sonderautobus nach dem Parque Pereyra. Da die Jugend begeistert von der Idee des Ausflugs ist, bitten wir die Eltern, die Kinder mit frohem Herzen mitfahren zu lassen. Unsere drei Jugendführer werden sie sicher gut betreuen. Treffpunkt Bet Israel Sonntag um 8 Uhr 45 Anmeldungen im Büro und unter 76-3726 bis Freitag nachmittag.

SCHACHGRUPPE UND BRIEFMARKEN-SAMMLER
Die Schachspieler treffen sich jeden Donnerstagabend um 20 Uhr. Neue Teilnehmer wollen sich vorher anmelde...
Um 20 Uhr 30 treffen sich die Briefmarkensammler.

SPORT IM BET ISRAEL
Für die sportliche Betätigung von jung und alt, für Damen und Herren, ist im Bet Israel Sorge getragen Fragen Sie bitte im Büro nach, wann die einzelnen Gruppen sich treffen.

CENTRO BET ISRAEL
Das Buffet im Bet Israel ist täglich ab 15 Uhr 30 geöffnet. Sonnabends ab 19 Uhr. Freitags geschlossen.

SEKRETARIAT
Das Sekretariat ist am Montag, Dienstag und Donnerstag von 15 bis 19 Uhr geöffnet.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos EMAUR
Samstag, den 2. Mai:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr 15
Raschi Schiur: 16 Uhr 15
Minchoh: 16 Uhr 45
Ausgang: 17 Uhr 51
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 17 Uhr

HESPED
Am Sonntag, den 3. Mai, um 20 Uhr halten wir im Hause der Familie Wolf, Moldes 2376 2. St., einen Hesped für unseren langjährigen Schatzmeister, Herrn Max Wolf, ab

EINHEITSKAMPAGNE
Die Tischaktion wird am Sonntag, den 3. Mai, von 10 bis 12 Uhr in unseren Räumen fortgesetzt werden.

GOLDEN AGE CLUB
Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, den 4. Mai, um 16 Uhr in Arcos 2319 statt.

GEMEINDEABEND:
Am Mittwoch, den 6. Mai, um 20 Uhr 30 findet ein Gemeindeabend statt, bei dem der Vorstand über die Gemeindearbeit berichten wird.
Wir erwarten die Beteiligung aller Mitglieder, da wir wichtige Probleme zu besprechen haben.

JUGENDMINJAN
Vor einigen Wochen begannen wir mit der Durchführung eines Jugendminjan am Schabbosvormittag für Schacharis, Krias Hatauroh und Mussaf, das allgemein grossen Anklang fand. Wir haben vor, diesen Jugendgottesdienst zwei- bis dreimal monatlich zu veranstalten; jugendliche Gäste, die nicht unserer Gemeinde angehören, sind immer herzlich willkommen. Beginn dieses Schabbos Emaur um 9 Uhr.

JUGENDGRUPPEN
Alle Gruppen kommen am Schabbosnachmittag um 15 Uhr 30 in unseren Räumen zusammen.

Bnei Akiva

Wir laden alle Kinder zu dem Ausflug nach Pereyra am Sonntag, den 3. Mai, ein, um mit uns Lag B'Omer zu feiern. Wir fahren morgens um 7 Uhr von Moldes 2449 ab.

Am Shabat werden unsere normalen Versammlungen um 3 Uhr 30 stattfinden.

Die Einheitskampagne teilt mit:

SONNTAG: TISCH-AKTION
Am vergangenen Sonntag erschienen viele Beisteuerer an den Tischen, die bei allen Institutionen unserer Kollektivität eingerichtet waren, um die spontanen Zeichnungen für die Aktion 1964 des Keren Hajessod entgegenzunehmen.

Wir appellieren erneut an

(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 7)

A.C.I.B.A.
ARAOZ 2854
SONNTAG, 3. MAI. 18 Uhr 30
Chorkonzert
unter Mitwirkung unseres neuen Kantors.
Liturgische und weltliche Gesaenge
Unkostenbeitrag $ 50.—

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel
VIAMONTE 550, 1/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN
zu Gunsten der
Asociación Filantrópica Israelita
Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40.9535

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47-9096—99
Am Sonntag, den 3. Mai, um 10 Uhr
im Saal der Kehilla, Pasteur 633
Es spricht in jiddischer Sprache, Herr
BARUCH REZNIK,
SCHALIACH AUS MEFALSIM
über das Thema:
„Wasserprobleme in Israel"

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT
ZIONISTEN,
antwortet auf den gegen uns geführten Verleumdungsfeldzug mit Eurer spontanen Beisteuerung für die Aktion 1964 des Keren Hajessod!
Kommt zur Annahmestelle der T.H.G. am Sonntag, den 3. Mai, von 10—12 Uhr im Hause der Einheitskampagne, Sarmiento 2376, p. b.

JUEDISCHES LEHRHAUS
THG — BET ISRAEL — WIZO
BIBELKURS
Leitung: Rabb. Dr. MEIR ROSENBERG
beginnt am MONTAG, DEN 4. MAI, um 20.30 Uhr
HEBRAEISCHE KURSE
CRAMER 2070 Tel.: 73-8922
(Bürozeit: Montag, Dienstag, Donnerstag von 15—19 Uhr)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

alle unsere Freunde, am kommenden Sonntag von 10—12 Uhr bei den Annahmestellen (siehe Inserat) zu erscheinen und ihrer Ehrenpflicht nachzukommen. Denken Sie daran, dass Sie uns damit unnötige Unkosten ersparen und unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern die Möglichkeit geben, neue Menschen, die bisher nicht erfasst wurden zu besuchen. — Aktion 1964: GEBT MIT HERZ UND ... VERSTAND!

WIZO Centro Europeo

Die WIZO-Gruppen Juana Klepetar und Hanna Szenes des zentraleuropäischen Sektors werden anlässlich des 20. Jahrestages des tragischen Märtyrertodes von Hanna Szenes die biographische Legende des israelischen Autors Aaron Megued am 19. Mai um 20 Uhr 45 im Teatro Mitre, Corrientes 5424 zur Aufführung bringen.

Die Titelrolle wird von der berühmten argentinisch-amerikanischen Schauspielerin Shifra Lerer verkörpert, die von einem erlesenen Ensemble umgeben wird. Regie und Bühnenbild: Jacques Arndt. Vorverkauf bei den Damen des Vorstandes beider Gruppen.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

BALL

Alle Barkochbaner und Freunde sind zu dem heute, Sonnabend, stattfindenden Ball in unserem Heim eingeladen. RAY KUPER und seine Sängerin werden für Stimmung sorgen. Bar und Buffet sorgen für das leibliche Wohl... und wie immer kein Ball im Bar Kochba ohne eine besondere Ueberraschung. Wir erwarten alle heute um 22 Uhr im B. K. um unseren Gästen vom Itus aus Montevideo einen angenehmen Abend zu bieten.

SPORTFEST

Vom 1.—3. Mai ist der ITUS, Montevideo, als Gast bei uns und werden Freundschaftsspiele in Ping-Pong, Tennis und Fussball ausgetragen.

Programm: 1. Mai um 11 Uhr Empfang in unserem Heim. — 12 Uhr 30: Mittagessen für die Delegation. — 15 Uhr: Fussball (Excursionistas) — 20 Uhr 30: Oneg Schabbat.

2. Mai: 9 Uhr 30 Ping Pong (Kadetten). — 12 Uhr 30 Mittagessen — 15 Uhr: Ping-Pong ((mayores) — 20 Uhr: Abendessen. — 22 Uhr Baile und Prämienverteilung.

3. Mai: 9 Uhr Tennis; 16 Uhr Verabschiedung der Delegation.

KEREN HAYESSOD

Wir erinnern alle unsere Mitglieder daran, ihre Pflicht gegenüber dem Keren Hayessod (Einheitskampagne) zu erfüllen. Wer schnell zahlt, zahlt doppelt und erleichtert die Arbeit unserer Mitarbeiter.

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-5959 — 72-2725

AM SAMSTAG

triftf sich Jung und Alt zur Kirmes in ACIBA. Ob's regnet, schneit, ob's warm, ob's kalt: nicht recht hat Raw Akiba — es gibt was Neues in der Welt: die Kirmes, die uns sehr gefällt!

JORGE LUIS BORGES

der in aller Welt bekannte Schriftsteller und Dichter, Professor der Universität, Direktor der Nationalbibliothek, Nobelpreisträger für Literatur, gibt uns die Ehre, bei uns am 6. Mai um 21 Uhr über Shakespeare zu sprechen. Geben wir auch ihm die Ehre, die ihm gebührt, und nehmen wir an diesem Abend teil!

DAS GROSSE CHORKONZERT

auf das ein besonderes Inverat hinweist, steht unter Leitung von Mario Videla und verzeichnet die Mitwirkung unseres neuen Chasan Baruch Grabowski. Es findet am Sonntag, den 3. Mai, um 18 Uhr statt und verzeichnet neben bekannten und unbekannten liturgischen Gesängen einen zweiten, weltlichen Teil, in dem Melodien von Sanit-Saenz, de Falla, Verdi und Donizetti erklingen werden. Unkostenbeitrag 50 Pesos. Man kann schon heute allen Teilnehmern einen hohen künstlerischen Genuss garantieren. Karten sind im Sekretariat erhältlich.

VERGESST NICHT AN UNSEREN SPORT

Die schlanke Linie mit Gymnastik in der ACIBA! Unsere Tennisspieler setzen ihr Turnier fort. Unsere Sportler werden an der Makkabiade teilnehmen; die Vorbereitungen sind in vollem Gang.

UND VOR ALLEM

vergest nicht unseren grossen Banfield-Ball zum Abschluss der Saison am 23. Mai mit Mario Cardy!

AM 13. MAI

Kabarett-Abend auf Tonband aus den besten Kabaretts Europas! Bekanntes und Unbekanntes, Gesprochenes und Gesungenes, aber stets voll Geist und Witz — das ist unser Kabarettabend am 13. Mai um 21 Uhr. Das werden Sie doch nicht versäumen wollen?

KEREN KAYEMET LEISRAEL

קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

NEUER WACHTTURM AUF DEM KARMELGEBIRGE

Der Bau eines neuen Wachtturms des Keren Kayemeth Leisrael, der zur Verhütung von Waldbränden beitragen soll, ist bei der Siedlung Maharal, im Südteil des Karmelgebirges, begonnen worden, wo bereits eine Million Forstbäume ein weites Gelände überdecken. Der Grundstein wurde kürzlich in einer Feier gelegt, in welcher der Turm nach Max und Zippora Freilich, führende Persönlichkeiten in der Zionistischen Organisation Australiens, benannt wurde. Bei der Feier waren die Familie Freilich und zahlreiche ihrer Freunde anwesend. Der australische Gesandte in Israel, Herr John Head, wies in seiner Ansprache auf die engen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Australien und Israel hin.

Der Vertreter des Keren Hayessod in Australien, Dr. Morton Berman, und Dr. Sh. Low, der das Wort im Namen der Vereinigung der Einwanderer aus Australien und Neuseeland ergriff, berichteten von Herrn Freilichs zionistischem Wirken während 25 Jahren.

Die Feier, unter der Leitung Herrn Jacob Tsurs, des Vorsitzenden des Direktoriums des Keren Kayemeth Leisrael, schloss mit Dankworten des Herrn M. Freilich.

Aus unserer Arbeit

Das Ehepaar Egon und Margot Brosto, V. López spendete anlässlich der Barmizwah ihres Sohnes $ 5.000.— Mario Tomas wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen.

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon - Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
68-7404 Sra. Ehrlich
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-3695 Sekretariat
48-5683 Sekretariat.

Wir machen unsere Freunde auf unsere Telegramme in Luxus-Ausführung mit Golddruck zum Preise von $ 150.— aufmerksam und bitten sie, bei besonderen Anlässen, von diesen Gebrauch zu machen.

Von der Gemeinde La Falda

In grosser Harmonie begingen die Mitglieder des Círculo Israelita „Shalom" La Falda gemeinsam das Pessachfest. Unsere beiden ältesten Mitglieder, die Herren Sigfrid Frank und Gustav Heidinger gaben den Seder, bei dem sie sich bei den Gebeten und Gesängen abwechselten, die in vorzüglicher Weise vorgetragen wurden. Herr Martin Fränkel erklärte mit seinem grossen jüdischen Wissen alle Vorlesungen und Gesänge auf Deutsch, was von allen Anwesenden mit grosser Genugtuung aufgenommen wurde. Fast alle Damen haben sich in aufopfernder Weise zur Verfügung gestellt, um das gemeinsame Sederessen vorzubereiten.

Nach Beendigung des Seders ergriff unser Vize-Präsident Herr Luis Freudenthal das Wort, um den Damen und der Kommission, die alles arrangiert hatten, für ihre Mühen auf das herzlichste zu danken. Darauf folgte eine Ansprache des Präsidenten Herrn Dr. med. S. Meirovich, der in tiefgefühlten Worten, Erklärungen über das Pessachfest gab.

Auf allen Gesichtern spiegelte sich die Freude wieder, das Bewusstsein zu haben eine einzige Familie zu bilden.

Um erfolgreicher und besser arbeiten zu können, haben unsere Damen eine eigene WIZO-Gruppe gegründet. Die Gründungsversammlung fand am 7. April 1964 statt. Durch Wahl wurden für die wichtigsten Aemter folgende Damen bestimt: Präsidentin: Frau Susi Rosenberg; Vizepräsidentin: Frau Leni Wassermann; Kassenverwalterin: Frau Margot Kaismann; Blumen-Aktion und soziale Angelegenheiten: Frau Malka Messerschmidt.

Am 14. April fand schon der erste WIZO-Tee statt. Der finanzielle und soziale Erfolg waren hervorragend und die gute Stimmung, die im Heim herrschte, liess nichts zu wünschen übrig. Es würde der WIZO-Gruppe eine besondere Freude sein, WIZO-Damen aus anderen Städten hier begrüssen zu dürfen und für solche Besuche ausserordentlich dankbar sein. —

Am Freitag, den 17. April, kamen alle Mitglieder und Gäste in unserem Heim des Círculo Israelita „Shalom" La Falda, Avda. Eden 250 zusammen, um in würdiger Weise Jom Haatzmaut zu feiern. Zu dieser Feier wurde mit grosser Gewissenhaftigkeit und sehr viel Liebe ein besonders ausgewähltes Programm zusammengestellt.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

L.I.F.A.-Meisterschaft

Spielergebnisse der 3. Runde:

Division A

Maccabi — NCI	4:1
Bet Am — Hakoah	3:2
D. Wolffsohn—B. Kocha	0:0

Division B

BAMIA — ACIBA	4:0
Bet Hanoar — Tel Aviv	2:0
CASA — Bet El	5.0
Adama — Lamrot Hakol	5:4
Bet Israel — NCI, V. B.	1:1

Demnach führen ohne Punktverlust Maccabi und SIJA (Division A), während CASA (6:0 Punkte) und Bet Israel (5:1) die Spitze der Division B. bilden.

Am Sonntag, den 3. Mai, spielen:

Division A:
(Sportplatz: Defensores de Belgrano):
12.30 Uhr: Bet Am — NCI
14 Uhr: Hakoah — D. Wolffsohn.
15.15 Uhr: SIJA — Maccabi

Division B
(Sportplatz: Excursionistas)
12.30: CASA — NCI, V. B.
14 :L. Hakol — BAMI
15.15: Bet Israel—Bet Hanoar.
(Fenix, am Mercado Dorrego):
12.30: ACIBA — Bet El (Kadetten)
13.30: Adama — Bet El
15 :ACIBA — Tel Aviv
aufamrotC1:1.r,

Die LIFA - Nachrichten werden jeden Sonnabend und Sonntag in der Revista Argentina-Israeli Radio del Pueblo zwischen 15 und 15 Uhr durchgegeben.

Werdet „Socios Protectores" und unterstützt damit das Werk der LIFA, einen eigenen Sportplatz für die jüdische Jugend zu schaffen!

Argentinien und der Antisemitismus

Bezugnehmend auf die Erklärungen, die ein arabischer Repräsentant kürzlich hier abgab, stellt der „Frente Unido Contra el Antisemitismo" in einem Communiqué fest:

„F.U.C.A." (Frente Unido Contra el Antisemitismo) sieht sich veranlasst, die von Hussein Triki der Presse gegebenen Erklärungen zurückzuweisen, wonach es angeblich „Manifestationen berechtigter Natur, gegründet auf gegenseitige Uebereinstimmung und Afinität in der Denkungsart einem gemeinsamen Feind gegenüber gäbe." Die arabisch argentinischen Beziehungen beschränken sich auf die üblichen diplomatischen und kommerziellen Masstäbe und Herr Triki ist nicht berechtigt, uns Argentiniern vorzuschreiben, welche innere oder internationale Politik wir den Juden oder Israel gegenüber zu verfolgen haben. Und wenn er sich auf gegenseitige Uebereinstimmung und Afinität in der Denkungsart bezieht, so gilt dies viel mehr für Israel, weil es eine demokratische Regierung hat, die die Entwicklung des Landes bei Beachtung der Freiheitsgesetze anstrebt, ganz im Gegensatz zum totalitären und diktatorischen Regime Nassers."

Selbstmord

Wien. — In einem Untersuchungsgefängnis in Wels (Oesterreich) beging der 56 Jahre alte Julius Grabler Selbstmord. Er stand in dem Verdacht, während des Krieges als Kriminalsekretär und Leiter der Aussenstelle des Kommandos der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes in Debica (Polen) in den Jahren 1942 und 1943 eine Reihe von Menschen ermordet zu haben. Garbler stürzte sich von einem Stockwerk des Zellenkorridors in die Tiefe und war sofort tot. (AWZ)

Bilddokumente

München. — In Züllichau in Schlesien wurden vor kurzem Fotos von Massenerschiessungen in den Konzentrationslagern Auschwitz und Bergen-Belsen gefunden. Die Dokumente, die unter anderem eine Exekution von Frauen und Kindern zeigen, sind der polnischen Hauptkommission zur Untersuchung von nationalsozialistischen Verbrechen übergeben worden. (AWZ)

Gebt mit Herz und... Verstand!

EINHEITSKAMPAGNE für ISRAEL 1964

WARTET NICHT, BIS MAN EUCH BESUCHT!

KOMMT AM SONNTAG,

3. Mai von 10-12 Uhr

zu unseren ANNAHMESTELLEN:

ACHDUTH JISRAEL	Moldes 2449
ACIBA (JKG)	Araoz 2854
BAR KOCHBA	Gorriti 3951
BET ISRAEL	Crámer 2070
CULTO ISRAELITA DE BELGRANO	Vidal 2049
LAMROTH HAKOL	Caseros 1450, Florida
NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA	Arcos 2319
THEODOR HERZL GESELLSCHAFT	Sarmiento 2376, planta baja
COMITE CENTROEUROPEO	Sarmiento 2376, 3°

ERLEICHTERT UNSEREN FREIWILLIGEN MITARBEITERN DURCH EURE SPONTANE ZEICHNUNG IHRE TAETIGKEIT!

COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL

Sarmiento 2376, 3er. p. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXV. BUENOS AIRES, SABADO 2 DE MAYO DE 1964 No. 2062

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º Izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Nasser droht schon wieder

von B. B. SAMUEL

Der ägyptische Staatschef Gamal Abdel Nasser hat, — wie es heisst — überraschend der jemenitischen Hauptstadt Sana einen Besuch abgestattet, der den Hintergrund neuer grosser politischer Kundgebungen des Diktators bildete. Wie die meisten Nasserschen Aktionen dadurch begünstigt werden, dass die überwiegende Mehrheit der nichtarabischen Politiker und Journalisten als der Träger der öffentlichen Weltmeinung keine Möglichkeit der Kontrolle über die in den arabischen Ländern herrschenden Zustände haben, so steht auch seine Rede in Sana völlig isoliert, unkontrollier-, unkontrollierbar inmitten der undurchdringlichen Wüste, die Sana umgeben.

Von einer selbst gelenkten Presse verbreitet, werden die Nasserschen Ausführungen in gespreizter Selbstgefälligkeit von ihm allein in alle Länder getragen, eine seltsame Mischung von Minderwertigkeitsgefühl mit einem Hochwertigkeitskomplex, von Arroganz und Schwäche, von Aggressivität und Feigheit. Die Jemeniten kommen nirgends zu Worte, sie treten bei diesem Nasserschen Besuch nicht weiter in Erscheinung, noch nicht einmal als Kulisse für den ägyptischen Meister, der es wie kein zweiter Araber versteht, sich in Position zu setzen und die Weltaufmerksamkeit auf seine Husarenritte sowie auf seine politischen und militärischen Niederlagen zu lenken.

Die durch nichts zu rechtfertigende Intervention Nassers im Jemen wurde zwar von den Amerikanern gedeckt, die sich — ähnlich beim späteren Sieg der Revolution in Brasilien — zur allgemeinen Bestürzung der übrigen Länder beeilten, die von Nasser gestützten, aufgepeitschten und dirigierten Rebellen anzuerkennen. Dabei sind die Kämpfe um die Macht zwischen den Truppen des gestürzten Imam und den nasseristischen Rebellen noch keinesfalls erledigt. Man führt noch weiter den Wüstenkrieg, bei dem nach den Feststellungen der UN Nasser sogar Giftgase ausprobiert haben soll (!).

Zunächst legte Nasser einen Eid ab, er werde Grossbritannien von allen Plätzen der arabischen Welt vertreiben. Nach diesen bombastischen Worten sprach er von der englischen Aggression, der er mit Gewalt entgegentreten wolle. Sicherlich ist es nicht sonderlich interessant, diese Ausführungen zu analysieren. Immerhin soll man nicht vergessen, dass die permanente Hetze der Arabischen Liga und ihres Auftraggebers auf die Dauer nicht ohne Folgen bleiben kann. Die Entfachung der Leidenschaften verwandelt die arabischen Massen in einen ständigen Unruheherd, wo es beinahe täglich zu Explosionen, Revolten, Krisen und Demonstrationen kommt. Heute ist es Syrien oder der Irak, dann wieder Transjordanien, das nächste Mal finden wir blutige Auseinandersetzungen im Jemen, einen Thronsturz in Saudi Arabien und viele andere bedenkliche Entwicklungen in den übrigen arabischen Ländern, vor allem auch in Nordafrika.

Mitunter muss man den Eindruck gewinnen, Nasser lege Feuer an alle Ecken der Arabischen Welt; die von ihm angezündete Flamme wird sich langsam zum Zentrum dieser Staatengruppe bewegen und Aegypten erfassen, dessen hölzerner Ueberbau, jene nicht existente und doch operierende Arabische Liga, eines Tages ins Nichts versinken wird. Nasser selbst unterhöhlt die Kraft und normale Entwicklung der arabischen Staaten, die über Aegypten zusammenbrechen werden, wenn sie arm genug sind, um die Fehler zu erkennen, die von ihrer saturierten Führerclique begangen worden sind. Wenn erst einmal diese Massen wirklich in Bewegung geraten, dann wird sie kein Nasser oder Ben Bella, kein sauditischer Scheich und kein irakischer oder syrischer Militär aufhalten können. Dann werden auch die amerikanischen Dollar ihren Wert verlieren, die heute noch auf Nasser und seine Leute einen zauberhaften Einfluss ausüben und denen sie alle zugänglich sind... trotz ihrer drohenden Reden.

Dass Nasser die Engländer vertreiben will, mag seine Sache sein. Eigentlich hat er kein Mandat über den Jemen oder ein anderes arabisches Land. Er ist ein gernegrosser Machtpolitiker, der seinen Einfluss auf andere Länder ausdehnen möchte, wobei es unerheblich ist, dass es sich um arabische Bruderländer handelt. De facto ist und bleibt es eine Intervention in souveräne Staaten und eine Bemühung, die im internationalen Rechtssinn eine imperialistische Handlung ist. Das stört Nasser nicht, andere des Imperialismus zu zeihen: USA, England und Israel!

Also sprach Nasser: „Wir werden der Aggression mit Gewalt entgegentreten und nicht zulassen, dass der Imperialismus weiterhin irgendwo in Arabien verbleibt. Grossbritannien muss seine Koffer packen und den Süden der Halbinsel aufgeben..." Und: „Wir schwören, dass wir nicht früher Ruhe geben werden, bis Palästina seine arabische Nationalität wiedererlangt hat, befreit von den Vereinigten Staaten, Grossbritannien und Israel"

Aegyptens innere Situation soll äusserst gespannt sein. Die Unzufriedenheit wächst. Diese Schwierigkeiten im eigenen Haus zwingen Nasser zu aussenpolitischer Aktivität, zu Angriffen gegen die „Imperialisten", gegen die Amerikaner, die Engländer und gegen Israel. Die Massen sollen abgelenkt werden. Dieses in Diktaturen übliche Spiel ist gefährlich, weil aus dem Treiber ein Getriebener, aus dem Hetzer ein Gehetzter werden kann. Dann gibt es kein Halten mehr.

Das britische Aussenministerium erklärte, dass die Aufmerksamkeit der UN auf diese Nasser-Rede gelenkt werden würde. Es wäre schon längst die Zeit gekommen, um diesen Kriegsdrohungen ein Ende zu bereiten und dem Mittleren Osten Frieden zu gewähren.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Die in New York sorgfältig vorbereitete **Weltausstellung** wurde vom nordamerikanischen Präsidenten Johnson feierlich eröffnet. —

Der Austausch von Komplimenten und schweren gegenseitigen Beschuldigungen zwischen **Rotchina und der Sowjetunion** hat zu einer Desorientierung geführt, die möglicherweise von einem oder von beiden kommunistischen Ländern gewollt war. Yuri Andropov, Sekretär des russischer Zentralcomités, nannte Mao Tse-Tung einen sich selbst installierenden Gott, einen lebenden Buddha. —

Die Liebesaffäre einer **holländischen Prinzessin,** die ihren Glauben wechselte, offenbarte den Anachronismus des monarchischen Prinzips europäischer Prägung. —

An der Grenze zwischen Perú und Ecuador kam es zu einem schweren Feuerwechsel, der zu diplomatischen Diskussionen führte, zumal ein peruanischer Soldat erschosssen und weitere verletzt wurden. —

Kuba protestierte gegen die nordamerikanischen Erkundungsflüge über kubanischem Territorium. Präsident Johnson erwiderte, dass diese Flüge aus Sicherheitsgründen trotz der Proteste fortgesetzt werden würden.—

Beobachter nannten das neue **brasilianische Kabinett** konservativ, aber nicht reaktionär. Allerdings sind die Meinungen hierüber nicht einstimmig. —

Der frühere Präsident Venezuelas, **Rómulo Betancourt,** gab seinen Befürchtungen über die zunehmende Anzahl von Diktaturen auf dem lateinamerikanischen Kontinent Ausdruck; die Entwicklung erinnere an die Zeit, die mit dem Jahre 1940 begonnen habe. —

Der Präsident der Bundesrepublik Deutschland, **Dr. h. c. Heinrich Lübke,** befindet sich auf einer Reise durch vier südamerikanische Länder; er wird in wenigen Tagen in Argentinien eintreffen. Anschliessend wird er sich mit seinem Gefolge, dem der deutsche Aussenminister Dr. Gerhard Schröder angehört, nach Uruguay begeben. —

DER MORD AN DEN UNGARN

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Drei Schwurgerichte tagen in Frankfurt gleichzeitig, um Massenmorde an Juden während der schrecklichen Verfolgungszeit zu ahnden. Der wichtigste Prozess wird bekanntlich gegen 22 Angeklagte geführt, deren Grausamkeiten im Lager Auschwitz das menschliche Vorstellungsvermögen überschreiten. Dieser grosse Auschwitz-Prozess sollte zur zwangsweisen Lektüre in Deutschland gemacht werden. Das wäre der rechte Geschichtsunterricht für Erwachsene und für alle jene, die sich heute bereits wieder darum bemühen, das, was in der Vergangenheit geschah, in einer provokativen Form zu bagatellisieren.

Dass es grosse Kreise in der Bundesrepublik gibt, die sich ernstlich um die ‚nicht überwundene Vergangenheit' bemühen, wie der Fachausdruck lautet, braucht man nicht zu bezweifeln. Dass es aber auch weite Kreise gibt, die sich darum bemühen, jede Ueberwindung dieser Zeit zu verhindern, ist ebenfalls ausser Diskussion. Man kann nur noch darüber streiten, welche Kreise grösser sind. Denn zu denen, die nichts zulernen wollen und auf ihre Zeit warten, sind auch diejenigen zu zählen, die — wahrscheinlich die meisten an ziffernmässiger Stärke — uninteressiert zwischen diesen beiden Lagern im Augenblick nur ihren Wohlstand, ihr Amüsement, Sorglosigkeit und gutbürgerliche Ruhe suchen. Wir haben genug von allem, sagen sie und wollen nicht bemerken, dass sie den negativen Elementen erneut Vorschub leisten, wie sie es unter Hitler getan haben.

Die Vielfalt der Prozesse könnte, wie man einwenden mag, das Interesse des Publikums, der breiten Masse, abschwächen. Sie, das sind die Massen, werden abgestumpft. Es war zu schrecklich, was da in den KZlagern geschehen ist. ‚Man' kann das nicht ertragen. Und doch berichten einige grosse Zeitungen, Tag für Tag, über den Auschwitz-Prozess. Ob die Leser das beachten, ob sie es studieren oder überfliegen, ob sie nur die Ueberschrift ansehen und dann zum Sportbericht übergehen, ist nicht bekannt. Vielleicht könnte man hierüber eine Rundfrage veranstalten, da die Kenntnis dieser Einzelheiten sehr wichtig sein kann, um sich ein Urteil über die Denkweise und geistige Verfassung der Wählermassen zu machen.

Ebenso ekelerregend wie ihre Verbrechen ist das Verhalten mancher Angeklagten. Sie leugnen und meinen, dass sie sich hierdurch von der persönlichen Verantwortung befreien können. Für uns geht es im übrigen nicht darum, ob dieser oder jener Verbrecher abgeurteilt und für einige Jahre eingesperrt wird. Es geht um die Wiederherstellung des geschändeten Rechtes. Es geht darum, die Sicherungen für die Zukunft zu treffen, damit sich solche Vorgänge niemals und nirgends wiederholen. Durch diese Prozesse und die Urteile kann man weder die Schandtaten der Nazis noch die Leiden ihrer Opfer ungeschehen machen. Eine Sühne gibt es für solche Verbrechen nicht.

Der Zynismus — oder die Hilflosigkeit? — einiger dieser Unholde ist erstaunlich. Sie leugnen beharrlich, und zwar auch dann, wenn ihre eigenen Leute sie belasten. Hierin liegt eine ihnen von der Verteidigung vorgeschlagene Marschroute. Was die Verteidigung im Auschwitz-Prozess zeitweise aufführt, ist höchst bedenklich, weil diese Methode, die keinem Schützling dieser Verteidigung dienen oder nützen kann, zu einer weiteren Zerstörung des Rechtsbewusstseins und Rechtsempfindens, und damit zu einer weiteren Zerstörung der Rechtssicherheit abgleiten muss.

Einer der Angeklagten im Auschwitz-Prozess wird von den vielen Zeugen, die aussagen, übereinstimmend als der „Teufel von Birkenau" bezeichnet. Was dieser so mächtige Verbrecher für Schandtaten beging, ist unerhört. Das Blut erstarrt in den Adern, wenn man hiervon erfährt. Was für ein verächtliches Regime, in welchem so minderwertige Männer wie dieser Teufel Entscheidung über Leben und Tod der ihnen schutzlos ausgelieferten Gefangenen gehabt hat. Und da gibt es wirklich noch Menschen in **Deutschland,** die sich nicht schämen und nicht scheuen, derartige Verbrechen oder ihre Gewalttaten zu verteidigen, zu decken, zu vertuschen?

Jetzt werden auch Verfahren gegen die ehemaligen Mitarbeiter Eichmanns, Krumey und Hunsche, durchgeführt. In diesem Prozess steht das ungeheuerliche Verbrechen der Ermordung der ungarischen Juden im Mittelpunkt. Im Laufe des Jahres 1944 war Eichmann mit seinem Stab nach Ungarn gekommen und mit ihm Tod, Schrecken und Verfolgung. Viele der inzwischen bekannten Vorgänge werden erneut zur Erörterung gelangen. In mancher Hinsicht wird der Jerusalemer Prozess neu aufgelegt werden.

Neger als Antisemiten

New York. — In Brooklyn trugen sich schwere antisemitische Ausschreitungen zu so dass die Jeschiwa Polizeischutz erhalten musste. Etwa 50 Negerjungen hatten die jüdischen Schüler verhöhnt und 15 Kinder geschlagen. Schauplatz der Vorfälle war die United Lubavitcher Hebrew Grammar High School, wo etwa 125 Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren lernen. Die Negerhorde, die die Schule angriff, war mit Flaschen und Rasierklingen bewaffnet. Als einer der Professoren, Rabbiner Abraham Barnitzky, den Schülern zu Hilfe kam, wurde er niedergeschlagen. Der Kampf nahm bedrohliche Formen an; es gab viele Leicht- und Schwerverletzte. Auch der Rabbiner Isidor Kolodny wurde verwundet.

Der Zusammenstoss fand erst ein Ende, als der städtische Inspektor Leo Berkman vorbeifuhr und einen der Angreifer, den 15jährigen Bernard Lane, festnahm. Als Folge dieser Amtshandlung wurde der Inspektor Berkman telefonisch am Leben bedroht, so dass er Polizeischutz für sein Haus verlangen musste. Auch vor dem Schulgebäude konnte nur ein Ueberfallauto der Polizei die Ruhe aufrechterhalten.

Der von Berkman festgenommene Bernard Lane ein vielfach vorbestraftes Individuum, kam vor das Jugendgericht und wurde trotz hartnäckigen Leugnens, von einem ebenfalls schwarzen Richter zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. (ITA)

DAIA beim Praesidenten

Präsident Illia empfing dieser Tage eine Delegation der DAIA unter Führung ihres Präsidenten, des Herrn Dr. Isaac Goldenberg.

Die Besucher gaben ihrer Befriedigung über die Erklärungen und das Vorgehen der Regierung Ausdruck die die demokratischen Prinzipien und das harmonische Gleichgewicht des Landes zu bewahren sucht sowie über die projektierte neue Gesetzgebung.

Sie brachten dann die erneute, judenfeindliche Kampagne zur Sprache, die von ausländischen Aufwieglern entfesselt wird, die sich dann den Terroristen zugesellen, um solcherart ein gefährliches Klima soziale Agitation zu schaffen.

Die Delegation stellte fest, dass der Staatspräsident ihnen versprochen habe, energisch gegen die fremden Elemente vorzugehen, die gegen die demokratischen Prinzipien und das traditionelle, harmonische Zusammenleben im Lande verstossen.

Uzi-Export

Tel Aviv. — Der Vize-Verteidigungsminister Shimon Peres teilte in einer Pressekonferenz mit, dass die israelische Militärindustrie 50 Prozent ihrer Produktion exportiere, davon vorwiegend Uzi-Maschinengewehre. Bisher sind 250.000 Uzi an das Ausland verkauft worden. Peres erwähnte auch, dass in 14 afrikanischen Ländern israelische Militärmissionen fungieren und vorwiegend bei der Aufstellung jugendlicher Bataillonen und Einheiten vom Typ Nachal behilflich sind.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104